Nr. 58. Mittwoch, 10. März. 1897

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVI. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Griechenlands Antwort.

Wie sich in Griechenland Volk und Regierung in den letzten Tagen geberdet haben, konnte man auf eine vollständige, trotzige Ablehnung der in dem Ultimatum der Mächte enthaltenen Forderungen gefaßt sein und nach dem, was bisher über den Inhalt der hellenischen Antwort verlautet, schien es auch so, als ob Griechenland ein reines Nein gesprochen habe. Dem ist jedoch nicht so. In etwas hat man sich doch besonnen und wenigstens einen Schritt **rückwärts** gethan: Griechenland ist bereit, seine **Flotte** aus den kretischen Gewässern **zurückzuziehen**; die griechischen Truppen freilich sollen dort bleiben. Es wird uns hierzu berichtet:

London, 9. März. (Tel.) Die „Times“ und „Daily Chronicle“ veröffentlichen den Wortlaut der griechischen Note, deren Hauptinhalt folgender ist: Die griechische Regierung theilt die Sorge der Mächte für die Aufrechterhaltung des Weltfriedens und will die Bevölkerung Kretas vor einem vollständigen Ruin bewahren. Die griechische Regierung glaubt, daß der Plan, der zur Errichtung einer Autonomie für Kreta von den Mächten angenommen ist, nicht die edlen Absichten befriedigen werde, die ihn in's Leben riefen, und daß auch dieser das Schicksal der verschiedenen Pläne für die Verwaltung der Insel theilen werde, womit auf Kreta erfolglos Versuche angestellt worden sind. Wenn der neue Vorschlag nicht dazu angethan ist, endgiltig die Ordnung herzustellen, leidet es die griechische Regierung nicht, daß Anarchie das Land weiter verheeren wird. Die Regierung legt daher den Mächten dringend an's Herz, nicht auf der geplanten Autonomie zu bestehen, sondern lieber Kreta Griechenland zu übergeben. Mit Rücksicht auf die Anwesenheit der vereinigten Geschwader in den kretischen Gewässern dürfte das **Verweilen der griechischen Flotte unnöthig** sein. Das Verbleiben des griechischen Heeres auf der Insel ist indessen zur Wiederherstellung der Ordnung unentbehrlich. Die heilige Pflicht Griechenlands verbietet ihm, das kretische Volk den Mohammedanern auf Gnade oder Ungnade auszuliefern. Wenn die griechischen Truppen den Auftrag der Mächte, die Insel zu beruhigen, erhalten hätten, würden die Wünsche der Mächte prompt ausgeführt sein.

Die Note appellirt schließlich an die Mächte, das kretische Volk selbst erklären zu lassen, wie es regiert zu werden wünscht.

Das ist immerhin schon etwas, wie überhaupt der ganze Ton der Note schon einen Anklang an das Elegische hat.

Die nächste Frage ist nun die, wie werden sich die Mächte zu dieser Antwort stellen und wird das Einvernehmen unter denselben bestehen und die Action gegen Griechenland eine gemeinsame bleiben? Zur Stunde ist darüber eine sichere Voraussage nicht möglich. Es scheint fast, als ob mindestens bei drei Mächten, bei England, Italien und Frankreich, Neigung vorhanden ist, mit den Zwangsmaßregeln gegen Griechenland zu warten, wofern die Antwort der griechischen Regierung so gehalten ist, daß sie weitere Unterhandlungen ermöglicht, und das letztere dürfte nach dem, was über den Wortlaut jetzt bekannt ist, der Fall sein. Deutschland, Oesterreich-Ungarn und England neigen zur sofortigen Anwendung von scharfen Zwangsmaßregeln. Interessant ist es, in wie drastischer Weise sich das Organ des Fürsten Bismarck zu dieser Frage stellt; wir erhalten darüber folgende Meldung:

Berlin, 9. März. (Tel.) Die „**Hamburger Nachrichten**“ besprechen heute wieder die Kretafrage und meinen, es sei unglaubhaft, daß deutsche Soldaten Blut und Leben dort lassen sollten für die Sache der Kreter, Griechen und der Türken. Die Einen seien soviel werth wie die Anderen. Für unsere deutschen Interessen sei es völlig gleichgiltig, wenn sich die ganze Gesellschaft gegenseitig die Hälse so gründlich abschnitten, daß nichts übrig bliebe. Deutschland sollte sich zurückhalten und sich die übrigen Mächte ruhig die Finger verbrennen lassen.

Aus **Kanea** liegen uns heute folgende telegraphische Meldungen vor:

Kanea, 9. März. (Tel.) Die „Agence Havas“ meldet: Vice-Admiral **Canevaro** soll als Oberbefehlshaber der vor Kreta versammelten Streitkräfte der Mächte dem griechischen **Vice-Consul** mitgetheilt haben, daß dessen Anwesenheit nicht mehr statthaft sei und daß derselbe abzureisen habe, ebenso wie die übrigen hier weilenden nichtkretischen Griechen. Dem Vernehmen nach hätten die Flottenbefehlshaber an ihre Regierungen telegraphisch das Ersuchen um unverzügliche Absendung eines Bataillons in Stärke von 600 Mann zur Aufrechterhaltung der Ordnung in den größeren Städten gerichtet.

Nach Mittheilungen aus türkischer Quelle sind die **mohammedanischen Einwohner** der Stadt **Kandano** und der ganzen Provinz Selino nach **Palaeochora** abgegangen, wo sie noch heute Abend ankommen und sich in Sicherheit befinden werden. Zwei Handelsdampfer sind abgegangen, um ihre Habseligkeiten fortzuschaffen.

Paris, 9. März. Meldungen aus Kanea zufolge haben die **Türken** früh 2 Uhr die vor Akrotiri lagernden **Griechen angegriffen**. Der Kampf dauert noch fort. Die telegraphischen Verbindungen mit der Suda-Bai sind abgeschnitten.

Berlin, 8. März. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Konstantinopel berichtet, der **deutsche Gesandte in Athen** habe Ordre erhalten, im Falle Griechenland die Forderung der **Mächte** ablehne, noch heute **Athen zu verlassen.**

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Wien geschrieben: Scharfe **Zwangsmaßregeln gegen Griechenland**, welche nicht nur die Blockade des Piräus, sondern auch die gänzliche Einschließung der Insel Kreta vorsehen, sind zwischen den Admiralen der Mächte vereinbart und von Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Rußland bereits angenommen worden.

Paris, 8. März. Die Blätter besprechen die ablehnende Antwort Griechenlands als Thatsache und verhehlen nicht, daß die Lage angesichts des Beschlusses des griechischen Kriegsrathes äußerst ernst sei. Sie halten jedoch trotzdem dafür, daß der Friede nicht unrettbar gefährdet sei. „Eclair“ meint, eine Gefahr bestehe vorzugsweise für Griechenland selbst, welches sich die Sympathie Europas nunmehr vollständig entfremdet habe. „Gaulois“ hofft, der officielle Text der Antwort Griechenlands werde den Vorwand zu neuen einlenkenden Verhandlungen bieten. Mehrere Blätter erklären, auch die Mächte müßten durch energisches Vorgehen sowohl Griechenland wie die Türkei an Angriffen hindern. Der „Petite Republique“ zufolge ist zwischen dem Minister des Aeußeren Hanotaux und dem griechischen Gesandten in Paris Delyannis eine tiefgehende Spannung eingetreten. Delyannis werde demnächst sein Abberufungsschreiben verlangen.

Kanea, 8. März. Die **internationale Gendarmerie** ist officiell entlassen. Die französischen und englischen Offiziere verlassen Kreta. Der englische Major bleibt. Rußland unterhält die montenegrinischen Gendarmen auf seine Kosten weiter. Die Consularkasse hat der internationalen Gendarmerie den Sold ausgezahlt.

Warschau, 8. März. Hiesige Blätter melden, daß sämmtliche hier und in anderen Städten Polens wohnhaften **Griechen**, die in ihrer Heimath der **Reserve** angehören, Befehl erhalten haben, unverzüglich nach Griechenland zurückzukehren und sich zur Fahne zu stellen.

Politische Tagesschau.

Danzig, 9. März.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus erledigte am Montag den Rest des **Domänenetats** fast ohne Debatte, nachdem Abg. **Riepenhausen** (conf.) mit Rücksicht auf das schwebende Strafverfahren gegen den Geh. Commerzien-Rath Becker auf die Absicht, in der Angelegenheit des Bernsteinregals eine Anfrage an den Minister zu richten, verzichtet hatte. Im übrigen wurde die Sitzung durch die Berathung des **Forstetats** ausgefüllt. Folgende Punkte seien hervorgehoben:

Abg. **Krause-Waldenburg** (freiconf.) klagt über die Zurücksetzung der Forstassessoren gegenüber den Anwärtern aus dem Feldjägercorps. Man möge den Forstassessoren die Zeit, welche sie über 4 oder 5 Jahre noch als Assessoren beschäftigt seien, später bei der Gehaltsbemessung anrechnen.

Der **Commissar des Finanzministers** entgegnet, die Frage sei nur allgemein für alle höheren Beamten zu lösen, da bisher allgemein der Grundsatz gelte, daß die außeretatsmäßige Dienstzeit nicht angerechnet werde.

Oberlandforstmeister **Donner** erklärt, die Militärverwaltung sei nicht geneigt, in dieser Frage eine Concession zu machen.

Minister Frhr. **v. Hammerstein** betont, die Militärverwaltung lehne jede weitere Beschränkung der Vorrechte der Feldjäger ab.

Die Abgg. Hische (nat.-lib.), **Horn** (nat.-lib.), **Waldow** (conf.), **Lamprecht** (conf.), **Plötz** (conf.) und **Woyna** (freiconf.) treten für eine Besserstellung der Förster ein.

Oberlandforstmeister **Donner** verliest eine Erklärung, wonach Verhandlungen im Gange sind darüber, ob die Förster unter die Subalternbeamten einzureihen seien. (Bravo.) Auch solle nach der Regelung der Gehaltsaufbesserung der höheren und mittleren Beamten erwogen werden, ob und in welchem Umfange den Förstern eine Gehaltserhöhung gewährt werden könne. (Beifall.)

Minister Frhr. **v. Hammerstein** erklärt, die Regierung sei ernstlich gewillt, den berechtigten Wünschen der Förster und Hilfsaufseher gerecht zu werden, erwartet aber, daß diese sich nicht auf Agitationen einlassen, die für jeden Beamten bedenklich sind. (Bravo rechts.)

Abg. **Rickert**: Die Regierung kann sich nicht wundern, wenn so nachdrücklich und einmüthig die berechtigten Forderungen der Forstbeamten hier vertreten werden. Es wäre die Pflicht der Regierung gewesen, es selbst zu thun, sie dürfte sich nicht so lange dazu drängen lassen. Es ist doch ganz ungerechtfertigt, daß man, um etwas Geld zu sparen, die Förster in eine Zwischenstufe zwischen Subalternbeamten und Unterbeamten schiebt. Die Förster haben ein sehr verantwortungsvolles, gefährliches Amt. (Sehr richtig!) An sie werden große Ansprüche auch in Bureauarbeiten gemacht. Bezüglich ihrer Stellung stimme ich den Abgeordneten Waldow und Plötz bei. (Hört! hört! rechts.) Nun, das kann doch auch mal passiren. (Heiterkeit.) Es wäre traurig, wenn wir uns nicht auch in noch anderen größeren Fragen einig fühlten, da können wir doch auch bezüglich der Förster derselben Meinung sein. Was die erwähnte Agitation betrifft, so verstehe ich das nicht; welche Agitation hat sich an die Förster gedrängt? Abg. Plötz hob hervor, sie seien königstreu, das sind doch alle Beamte. Es kam mir vor, als ob man meint, die Socialdemokraten drängen sich an die Förster. Davon habe ich nichts gemerkt. Sorgen Sie für die berechtigten Forderungen der Beamten, dann werden Sie nicht so viel Petitionen haben. Redner fragt, ob eine generelle Verfügung seitens der Centralstelle ergangen sei an die Förster wegen Verbots des Abonnements gewisser Fachblätter und des Schreibens von Artikeln für Blätter und ferner bezüglich der Gewährung von Milch, Bier, Kaffee etc. an das die Förstereien besuchende Publikum.

Oberlandforstmeister **Donner**: Solche Verfügungen sind nicht erlassen, nur Spirituosen sollen von Förstern nicht verabreicht werden. Was die Agitationen angeht, so liegen da doch einzelne nicht zu unterschätzende Anzeichen vor, die auf ein Vorhandensein solcher Agitationen schließen lassen.

Abg. **v. Puttkamer-Plauth** (conf.) befürwortet die vermehrte Aufforstung von Oedländereien.

Oberlandforstmeister **Donner** erwidert, es stehe dem nichts im Wege, wenn die betreffenden Privatbesitzer dahingehende Anträge an die Forstverwaltung stellen.

Dienstag steht der Eisenbahnetat auf der Tagesordnung.

Reichstag.

Der Reichstag tagte am Montag nur zwei Stunden. Die kurze Dauer der Sitzung ist darauf zurückzuführen, daß die Berathung des zum Etat des Reichstages gestellten **Diäten-Antrages** mit Rücksicht auf die schwache Besetzung des Hauses bis zur dritten Lesung des Etats verschoben wurde. Ferner lag eine Resolution der Budgetcommission vor, welche einen Nachtragsetat für ein Präsidialgebäude verlangt. Ein Antrag der Abgg. **v. Levetzow** (conf.) und **Schmidt-Elberfeld** (freis. Volksp.) wollte die entsprechende Rate von 300 000 Mk. gleich in den vorliegenden Etat einstellen. Abg. Frhr. **v. Stumm** (Reichsp.) beantragte, diese 300 000 Mk. nur zu bewilligen für Grunderwerb und Projectbearbeitung, aber nicht zugleich als erste Baurate, wie dies die Abgg. Schmidt und v. Levetzow und die Commission vorschlugen. Die Majorität nahm den Antrag v. Stumm an, um dem Reichstage die Entscheidung über den Bauplan vorzubehalten. Die Gesetzentwürfe betreffend die **Zwangsversteigerung** und **Grundbuchordnung** wurden en bloc angenommen und eine Reihe **Petitionen** fast ohne Debatte erledigt.

Die nächste Sitzung findet **am Mittwoch statt.** Auf der Tagesordnung stehen die Anträge Schwerin-Paasche betreffend Zollcredite und Getreide.

Die Marineforderungen.

Die Budgetcommission des Reichstages setzte heute die Berathung des Marineetats fort. Auf eine Anfrage des Referenten Abg. Lieber erklärt Staatssecretär **Hollmann**: Seitens der Marineverwaltung ist eine Aufstellung gemacht worden. Diese ergiebt bis zum Jahre 1901 die Summe von 65,9 Millionen für die fortdauernden Ausgaben. Eine gründliche Berechnung wird noch vom Schatzsecretär Grafen Posadowsky gemacht werden.

Abg. **v. Kardorff** (Reichsp.): Unsere Flotte muß der russischen Ostseeflotte etwas überlegen werden. Die finanzielle Lage Deutschlands ist besser als die irgend eines anderen Staates. Die Beschäftigung der Arbeiter auf der Werft muß eine gleichmäßige sein.

Abg. **v. Leipziger** (conf.): Meine Partei behält sich die Entscheidung von Fall zu Fall vor.

Abg. Dr. **Bachem** (Centr.): Wir haben die Genugthuung, daß nach der Erklärung des Abg. Lieber auch die conservative Partei nicht sans phrase bewilligen will. Der Vergleich mit Frankreich ist nicht zulässig. Unser Volk freut sich, unter einer Monarchie zu leben, man muß dem Volke diese Freude an der Monarchie erhalten; das geschieht am besten durch eine vernünftige Finanzwirthschaft. In Frankreich herrscht der Pessimismus, das Gegentheil eines wahren Patriotismus. Wir in Deutschland müssen uns vor solchem Pessimismus hüten.

Abg. Dr. **v. Jazdzewski** (Pole) erinnert daran, daß seine Partei s. Z. eine Stellung gegenüber der Marine eingenommen habe, die sogar den Deutschen bedenklich erschienen sei; daran trage er keine Schuld. Die Polen würden durchaus sachlich urtheilen und handeln.

Abg. **Galler** (südd. Volksp.) erklärt, er wolle die größte Nüchternheit bewahren. Diese Nüchternheit gäbe ihm die feste Ueberzeugung, daß unsere Stärke im Landheer liege. Die Motive von 1873 seien auch heute noch maßgebend. Den englischen Preßäußerungen dürfe man nicht so großen Werth beilegen, dieselben seien hervorgerufen durch die gleichen Stimmen in der deutschen Presse.

Abg. **Werner** (Antis.) erklärt im Namen seiner Partei, ohne sich und die Partei zu binden, daß man sich in erster Linie vom nationalen Standpunkt leiten lassen werde, andererseits sei auch er durch die Summe von 328 Millionen in Schrecken gesetzt worden; man solle das Volk wirthschaftlich stark machen und die Steuern gerechter vertheilen, dann werde man auch die Kosten für die Marine aufbringen können. Seine Partei werde von Fall zu Fall entscheiden.

Abg. Dr. **Hammacher** (nat.-lib.) tritt nochmals warm für die Marineforderungen ein.

Schatzsecretär Graf **Posadowsky** fühlt sich vollständig als Organ des Reichskanzlers. Staatssecretär Hollmann habe in der Commission Erläuterungen abge-

---

Der Heddinshof.

23) Roman von L. Haidheim.

[Nachdruck verboten.]

Weber stand ganz gefaßt — wohl noch etwas farbloser als sonst, aber anscheinend heiter neben ihr — während sie sich wünschte, die Erde möchte sich aufthun und sie verschlingen.

Die ganze Peinlichkeit ihrer Situation wurde ihr erst jetzt bewußt: — Weber zog sich zurück, und sie hatte ihre Liebe zu Olsnitz verrathen; — aller Welt verrathen!

Olsnitz! — Es war, als ob sein Bild, sein Name sie völlig beherrsche. Und da — da war er — da kam er — mit verbundenem Kopf — blaß — aber so hübsch und glücklich aussehend wie noch nie. Er wandte sich suchend hin und her, alle Welt redete ihn an, hielt ihn auf seinem Wege auf — Ullas Athem stockte. „Gestatten gnädiges Fräulein jetzt, daß ich Sie zu den Freundinnen führe — oder wohin befehlen Sie?“ fragte Weber, und sie wußte sofort, auch er hatte Olsnitz bemerkt, eine heiße Wuth wallte in ihm auf.

„Herr v. Weber! Seien Sie barmherzig, führen Sie mich hinaus — ich — ich will nach Hause — rasch — rasch —!“ sprang sie aufgeregt empor.

Nur jetzt „ihn“ nicht wiedersehen — ihn nicht sprechen!

Wie gejagt, eilte sie an Webers Arm dem Hause zu — er begleitete sie höflich bis zur Garderobe, schickte, während sie sich die leichte Hülle umwarf, nach einem der bereitstehenden Wagen und führte sie dann zu demselben.

Ihm schien ihre Flucht sehr wohlzuthun.

Ein scheuer Blick Ullas auf sein Gesicht zeigte ihr, daß er müde — ja traurig aussah.

Das stimmte sie nun doch weich, daß ihr Thränen in die Augen traten.

Und nun saß sie im Wagen, und Weber wollte sich empfehlen — da überkam es auch ihn in tiefer Bewegung. „Leben Sie wohl, Ulla — mögen Sie glücklich werden!“ sagte er mit erstickter Stimme.

Sie nahm die Hand, die er ihr bot, in ihre beiden.

Ein heißer Strom von ernster Betrübniß wallte in ihr auf; sie erkannte in dieser Stunde seinen vollen Werth und weinte — immer seine Hand festhaltend, bitterlich. „Seien Sie mir nicht böse! Ich bin so wenig glücklich wie Sie es sind, lieber Herr v. Weber! Ach, bleiben Sie wenigstens mein Freund — Ich — ich wußte — es wirklich ja selbst nicht — und nun — ach, ich mag keinem Menschen mehr in's Gesicht sehen — ich — ich schäme mich vor mir selbst!“

Ihn rührte der mädchenhafte, fast kindliche Ton; er fand sie nie so reizend wie in diesem Augenblicke; schmerzhafter war ihm nie zu Muth — sie aufgeben zu müssen.

„Liebe Ulla! Geliebtes Kind!“ stammelte er wie unbewußt.

Und da erschrak sie wieder vor seiner Zärtlichkeit — und er — er sah es . . .

Eine dunkle Wolke ging über sein unschönes, hartes Gesicht — er zog seine Hand zurück, und sie ließ es muthlos geschehen.

„Leben Sie wohl, gnädiges Fräulein!“

„Gott segne Sie, Herr v. — Weber ach, könnt' ich's, ich schüttete alles Glück über Sie aus!“

Er schwieg.

Noch einmal sahen sie sich mit ernsten Blicken in die Augen — dann zogen die Pferde an . . .

Heddin ging in seinem Arbeitszimmer hin und her, die Hände auf dem Rücken, den Kopf gesenkt, in tiefes Nachdenken verloren.

Die berauschende Wonne des gesättigten Ehrgeizes machte sich ihm nicht mehr so fühlbar wie im Anfange; dagegen aber die schwere Arbeitslast, die ernste Verantwortung und die tausend kleinen und großen Aergernisse seines Amtes.

So lange er nur seines verstorbenen Vorgängers rechte Hand gewesen, hatte er wohl auch unter dem Druck der angestrengten Arbeit geseufzt — jetzt erst begriff er, wie viel tiefer Sinn in dem Worte liegt, daß die Würde ihr Bürde hat.

Es war doch sehr ein anderes, zu jeder Stunde der öffentlichen Kritik unterstellt zu sein, dem Herzog Rechenschaft geben zu müssen — worüber und wann immer der hohe Herr es beliebte.

Und schließlich — man kann nicht alles selber wissen, selber machen, man muß sich auf die Sachverständigen verlassen und soll sich doch ein objectives, eigenes Urtheil bilden . . .

Heddin brummte der Kopf.

Da gab es die Angelegenheit betreffs der Kohlenbergwerke — den erbitterten Streit wegen der neu anzulegenden Eisenbahnlinie — da waren die Weberdörfer mit ihren berechtigten und doch so unerfüllbaren Wünschen — da war die Flußregulirung — tausend andere ähnliche Fragen — und über jede einzelne herrschten heiße Kämpfe der interessirten Parteien.

Mitten aus seinem Grübeln heraus blickte der Minister auf und trat an das offene Fenster.

Da lag im goldenen Sonnenschein die blüthenprangende Maienwelt. Der Frühmorgen sandte ihm seine köstlich belebende Luft in's Zimmer — es ergriff ihn ein plötzliches ungestümes Verlangen hinaus in's Freie, nach Beruhigung und Sammlung durch Alleinsein. Aber diese Arbeitsstunde war eine so ungewohnte Zeit für derartige Gelüste, daß er sich selbst einen kleinen moralischen Vermahnungsstoß gab.

War da nicht eine Menge der unaufschiebbarsten Geschäfte zu erledigen?

Indeß einen Moment sich an der schönen Morgenstunde freuen wollte er doch. So stand er und blickte hinaus. Es kam über ihn wie eine unendlich seltene Feiertagsempfindung. Seit — ach — wie viel Jahren wohl hatte er nicht solch' ein reines, schönes Freudegefühl gekannt!

Er wußte auch, warum? . . .

Es lag in ihm ein Ueberwundenes, über das er doch in seinem Innern immer noch nicht hinweg konnte. Die ganze Qual der letztvergangenen Jahre gelangte ihm, mit oder ohne äußere Anlässe, oft wieder zum Bewußtsein — dies Schleppen erst an den unklaren, ungeordneten Verhältnissen, dann an der Totalsumme seiner Schulden und dann —

Fort mit der Erinnerung an das, was er dann in einer tollen, wahnsinnigen Verblendung gethan — aus elender Eitelkeit — um vor der Welt seine Rolle weiter zu-spielen . . .

Warum mußte er nur immer noch so oft daran denken? Stets trat ihm dabei der dicke Angstschweiß auf die Stirn!

Das alles lag ja hinter ihm, war wieder in bester Ordnung; vorüber war dies elende Leben mit schuldbeladenem Gewissen — Nichts konnte man ihm anhaben — dem Himmel sei Dank!

(Fortsetzung folgt.)

geben, damit aber nur seine eigenen Ansichten wiedergegeben. Es sei begreiflich, daß er für eine Vermehrung der Flotte eintrete. Die Erklärung des Reichskanzlers enthebe ihn weiterer Bemerkungen. **Der Wunsch der einzelnen Ressortchefs könne nur dann Berücksichtigung finden, wenn die dazu nöthigen Geldmittel vorhanden seien.** Ueber die finanzielle Lage könne er sich vorläufig nicht äußern, bevor er nicht wisse, welche Mittel verlangt würden.

Wasser in Hollmanns Wein.

Das ist das Ergebniß der gestrigen Berathungen der Budgetcommission des Reichstags und der mit Spannang erwarteten Erklärungen des Fürsten Hohenlohe, daß in den Wein der Hollmann'schen Denkschrift eine gute Dosis Wasser gegossen worden ist. Fürst Hohenlohe hat einfach und unzweideutig erklärt, die Denkschrift sei weder eine neue Regierungsvorlage, noch eine Denkschrift zum vorliegenden Etatsentwurf, wie diejenige von 1873. Das Schriftstück trage einen **lediglich informatorischen Charakter.** Mit anderen Worten, dasselbe stelle den thatsächlichen Bestand der Flotte dem Schiffsbestand gegenüber, wie er sich nach dem Flottengründungsplan von 1873 und den vom Reichstag zugestandenen Ergänzungen gestalten würde. Ferner seien darin die Kosten berechnet, welche für die volle Durchführung dieses Planes und zur Beschaffung des Ersatzes für die im Laufe der Zeit unbrauchbar werdenden Schiffe erforderlich sind. Von einer Schlachtflotte, die, wie Admiral Hollmann sich neulich ausdrückte, Deutschland eine Machtstellung zur See, wie die der großen Seemächte, die einen ausgedehnten überseeischen Länderbesitz zu vertheidigen haben, verschaffen sollte, hat der Reichskanzler nicht gesprochen. Vor Allem aber hat Fürst Hohenlohe die Fordernng, daß die volle Durchführung des Bauplans in den nächsten vier Jahren erfolgen müsse, wesentlich eingeschränkt, indem er erklärte:

Daß zur Verwirklichung jene Forderungen des Reichsmarineamtes nur durch die etatsmäßige Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages gelangen können. „Wann und in welchem Umfange diese Zustimmung nachgesucht und ertheilt werde, müsse sich selbstverständlich nach der gesammten Finanzlage, das heißt einerseits nach den zur Verfügung stehenden Einnahmen und andererseits nach dem Ausgabenbedarf auch der übrigen Ressorts richten."

Mit dieser Erklärung fallen die Versuche, den Flottenplan zum Ausgangspunkt eines politischen Conflicts zu machen, zu Boden. Es handelt sich keineswegs um ein Project, dem gegenüber der Reichstag nur die Wahl hätte: annehmen oder ablehnen. Wie bei der Berathung des Etats für 1897/98 wird der Reichstag auch in den folgenden Jahren die geforderten Schiffsbauten unter Berücksichtigung der vorhandenen Mittel ganz oder theilweise zu bewilligen in der Lage sein. Er wird also auch nach pflichtgemäßem Ermessen zu berücksichtigen haben, daß die Zukunft Deutschlands in erster Linie von dem genügend starken und schlagfertigen **Landheere** abhängt.

„Niederlagen des Bauernvereins „Nordost"."

Unter dieser Ueberschrift liest man in der „Deutsch. Tagesztg." vom 6. März Folgendes:

„Fast täglich erhalten wir prächtige Berichte über geradezu köstliche Niederlagen des berühmten Bauernvereins „Nordost". Es thut uns ungemein leid, diese oft urwüchsigen Mittheilungen nicht vollständig und sämmtlich abdrucken zu können. So viel geht aber aus allen hervor, daß der Bauernverein und sein Berliner Wanderredner fast überall eine Aufnahme findet, die mit dem Gegentheil von freundlich zu bezeichnen ist. Geradezu ergötzlich ist's, daß die Herren vom „Nordost" dort, wo sie Gefahr wittern, eine Besprechung nicht zulassen, sondern die Versammlung, sobald der Berliner Dauerredner sein Sprüchlein aufgesagt hat, schließen. Das ist die Freiheit, die sie meinen! Nicht minder ergötzlich ist es aber, daß in manchen Versammlungen eben derselbe Berliner Redner eine Resolution selbst verlesen und zur Abstimmung bringen mußte, in der der Bauernverein „Nordost" für vollständig überflüssig erklärt und der „Bund der Landwirthe" empfohlen wurde."

An demselben Tage war in der in Stolp erscheinenden conservativ-bündlerischen „Zeitung für Hinterpommern" unter der Spitzmarke „Zur Berichterstattung" zu lesen:

„Es sind uns in letzter Zeit vielfach Berichte, besonders über Versammlungen zugegangen, über deren Unzuverlässigkeit wir hinterher bittere Klagen aus dem Publikum vernommen haben."

Offenbar waren das Phantasieberichte, wie die „prächtigen Berichte über geradezu köstliche Niederlagen des „Nordost"", welche die „Dtsch. Tagesztg." so vorsichtig ist, nicht abzudrucken. Die Verfasser dieser Berichte, deren „Unzuverlässigkeit" die „Zeitung für Hinterpommern" einräumen muß, sind ohne Zweifel die Herren, deren Treiben in den Versammlungen des Bauernvereins „Nordost" den Vorstand desselben, wie uns aus dem Wahlkreise Stolp-Lauenburg mitgetheilt wird, veranlaßt hat, öffentlich bekannt zu machen, daß ferner nur bäuerliche und kleinbäuerliche Grundbesitzer, Pächter, Handwerker und Arbeiter zu den Versammlungen des Vereins zugelassen werden.

Prozeß Auer.

Die socialdemokratische Parteiorganisation beschäftigte am Montag zum zweiten Male das Gericht in Berlin. In den Tagen vom 16. bis zum 19. Mai v. J. fand vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I. ein umfangreicher Prozeß statt. Es waren damals 47 Personen angeklagt, darunter die socialdemokratischen Abgeordneten Auer, Bebel, Singer und Gerisch. Die Angeklagten waren beschuldigt, als Vorsteher, Ordner und Leiter von Vereinen, welche bezwecken, politische Gegenstände in Versammlungen zu erörtern, mit anderen Vereinen gleicher Art durch Comités, Ausschüsse, Centralorgane oder ähnliche Einrichtungen, sowie durch gegenseitigen Schriftwechsel und Geldunterstützung in Verbindung getreten zu sein. Durch Verfügung des Polizeipräsidenten vom 29. Novbr. 1895 waren bekanntlich auf Grund des § 8 des Vereinsgesetzes mehrere politische Vereine vorläufig geschlossen worden. Die 5. Strafkammer des Landgerichts Berlin hatte die vorläufige Schließung bestätigt.

Gegen dies Erkenntniß hatten die 15 verurtheilten Angeklagten Revision eingelegt. Die Verhandlung fand gestern vor überfüllten Tribünen im kleinen Schwurgerichtssaal statt. Die Besetzung des Gerichtshofes ist dieselbe wie in der früheren Verhandlung. Das Reichsgericht hat das frühere Urtheil aus rechtlichen Gründen aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurückgewiesen. Die Vernehmung der Angeklagten fördert besonders hervorzuhebende Momente nicht zu Tage.

Das zur Verlesung gebrachte Reichsgerichts-Erkenntniß stellt im allgemeinen fest, daß nicht nur den Wahlvereinen, sondern auch der Parteileitung der Charakter eines Vereins beizulegen sei und daß auch die „Verbindung" der Vereine unzweifelhaft nachgewiesen sei, da der eine Verein den anderen mit Geld unterstützt habe. Die einzig zweifelhafte Frage sei die, ob die Voraussetzungen des § 8 vollständig festgestellt sind, d. h. ob die Parteileitung politische Gegenstände in Versammlungen erörtert hat. Es müsse, da nicht jede Zusammenkunft eines politischen Vereins eine Versammlung sei, in jedem einzelnen Falle geprüft werden, ob der Begriff der Versammlung erfüllt ist. Das Gesetz spreche von Vorstehern, Leitern und Ordnern, und dies alles deute darauf hin, daß etwas mehr vorliegen müsse, als eine Vereinigung von Privatmitgliedern. Eine rechtliche Definition des Unterschiedes zwischen Sitzung und Versammlung sei allgemein nicht zu geben, es sei aber dabei die Zahl, sowie die Art der Zusammenkünfte nicht außer Acht zu lassen. Wenn auch die Partei kein Verein sei, so hatten doch die Geschäfte der Parteileitung mehr den Charakter von Vorstandsgeschäften, ihre Zusammenkünfte mehr den Charakter von Sitzungen, als von Versammlungen. Es müsse aber besonders darauf hingewiesen werden, daß der Parteileitung die Einberufung der Parteitage oblag. Unter diesen Umständen scheine es nicht ausgeschlossen, daß ein Gericht hierin den Zweck erblicken könnte, politische Erörterungen in Versammlungen zu veranlassen. — Da über die Thatsachen selbst Widersprüche sich nicht ergaben, wurde allseitig auf die Vernehmung der sämmtlichen Zeugen verzichtet.

Das Landgericht erkannte nach längerer Berathung dahin, daß objectiv eine Verletzung des § 8 vorliege; subjectiv sei jedoch die Behauptung der Angeklagten, von der Ablieferung der Gelder durch Vertrauensmänner an die Vereinskasse nichts gewußt zu haben, nicht zu widerlegen gewesen, daher mußte **Freisprechung** erfolgen; die vorläufige Schließung wurde aufgehoben. Die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. März. Prof. **Wagner** ist gegen die „Nordd. Allg. Ztg." gerichtlich vorgegangen, weil sie sich geweigert hatte, eine Antwort von ihm aufzunehmen, welche er gegen die auf ihn gerichteten Angriffe geschrieben hatte.

— **Die Conservativen in Dresden** beabsichtigen bei der nächsten Reichstagswahl den Grafen **Herbert Bismarck** als Candidaten aufzustellen.

— **In Sachen v. Tausch** wird der „Post" zufolge auf Antrag des Oberstaatsanwaltes Drescher ein Disciplinarverfahren wider Unbekannt eingeleitet, da wiederholt Thatsachen aus der Voruntersuchung an die Oeffentlichkeit gelangt sind.

* **[Zu dem Disciplinarverfahren gegen Pastor Kötzschke]** wird der „Zeit" gemeldet: Der Evangelische Oberkirchenrath hat die Antwort auf die Petition der Gemeinde an den Kaiser nicht abgewartet, sondern die Versetzung nach Gierakowitz, Ephorie Carthaus, in Westpreußen verfügt. Acht Tage Bedenkzeit sind Pastor Kötzschke gegeben worden. Sollte in der Zeit die Annahme der Stelle nicht erfolgt sein, so wird **Amtsentsetzung** herbeigeführt werden.

Leipzig, 8. März. Der pensionirte Depot-Vicefeldwebel Meinecke (Metz) befindet sich seit längerer Zeit unter dem Verdachte des **Verraths militärischer Geheimnisse** in Untersuchungshaft; indessen ist es noch immer ungewiß, ob Anklage erhoben wird. Meinecke war bereits in den Prozeß des Metzer Kohlenhändlers Hanne verwickelt, kam indessen außer Verfolgung, diese wurde wieder aufgenommen auf Grund eines Briefes, den der im Zuchthaus zu Halle internirte Hanne an die Frau Meineckes gerichtet hatte.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 9. März.

Wetteraussichten für Mittwoch, 10. März, und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig, Niederschläge, starke Winde, milde.

* **[Torpedojägerbestellung.]** Der „Berl. Lok.-Anz." bringt heute ein Telegramm aus Danzig mit der funkelnagelneuen Meldung, daß die chinesische Regierung bei der Firma Schichau vier Torpedojäger bestellt habe. Wie wir von authentischer Seite erfahren, handelt es sich dabei durchaus nicht um eine neue Bestellung, vielmehr sind die Boote bereits vor mehreren Monaten in Auftrag gegeben worden, wie wir s. Z. auch mitgetheilt haben.

* **[Bild Kaiser Wilhelms.]** Ein Original des frühesten Bildes Kaiser Wilhelms als Kind auf dem Arme seiner Mutter, dessen neulich in dem Aufsatze über das Danziger Adreßbuch von 1797 Erwähnung geschah, ist für einige Tage im Schaufenster der hiesigen Bertling'schen Buchhandlung (Gr. Gerbergasse) ausgestellt. Es ist ein überaus feiner Kupferstich des Danziger Meisters Daniel Nicolaus **Chodowicki** (1726—1801), der das Titelkupfer des gegenwärtig zu den größten Seltenheiten gehörenden „Berliner Taschenbuchs für 1798" bildet, während der Text den ersten Abdruck von Goethes „Hermann und Dorothea" enthält. Der Almanach weist noch ein zweites fein colorirtes Kupfer auf, das drei weibliche Köpfe in der damals modernen Haartracht mit dem turbanartigen Kopfschmuck vorstellt und besonders unsere Leserinnen interessiren dürfte, da diese Frisuren vielfach als Modelle bei dem letzten Costümfeste am kaiserlichen Hofe gedient haben.

* **[Provinzial-Ausschuß.]** In der gestern unter dem Vorsitze des Herrn Geh. Regierungs-Rath Döhn-Dirschau abgehaltenen Sitzung des Provinzial-Ausschusses wurde nach den geschäftlichen Mittheilungen des Herrn Landeshauptmann Jaeckel beschlossen, den Neubau zweier Brücken im Zuge der Berlin-Königsberger Provinzial-Chaussee in der Stadt Pr. Stargard dem Landtage zur Beschlußfassung zu überweisen, desgleichen die Petition des geschäftsführenden Ausschusses der westpreuß. Gewerbe-Ausstellung 1896 um Uebernahme des Fehlbetrages von 2500 Mk. auf Provinzial-Fonds. — Nach Erledigung einer Anzahl persönlicher Unterstützungs-Gesuche wurde die Anstellung des Dr. med. Neugebauer als Assistenzarzt in der Provinzial-Irrenanstalt in Conradstein genehmigt, und dem westpreußischen Diakonissen-Mutter-Krankenhause in Danzig eine Beihilfe von 3000 Mk. gewährt; außerdem wurde einem Besitzer im Kreise Tuchel zur Anlage einer Korbweidencultur eine einmalige Unterstützung von 450 Mk. zugebilligt. — Gemäß den Vorschlägen der sogenannten Kunstcommission des Provinzial-Ausschusses wurden schließlich die bisherigen Mitglieder der Commission zur Verwaltung des westpreußischen Provinzial-Museums zu Danzig für die Wahlperiode 1. April 1897/1900, und zwar die Herren Geh. Regierungsrath **Döhn** als Vorsitzender, ferner Landeshauptmann **Jaeckel**, von **Graß-Klanin**, Stadtrath **Bischoff**-Danzig und Stadtschulrath **Dr. Damus**-Danzig einstimmig wiedergewählt

* **[Herr Hafenbauinspector Wilhelms]** in Neufahrwasser ist, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, als Regierungs- und Baurath an die kgl. Regierung zu Köslin versetzt. Wenn auch Herr Wilhelms durch diese Beförderung wiederum einen erfreulichen Schritt weiter in der Laufbahn seines Faches gethan hat, so ist es doch für Danzig bedauerlich, einen solchen Mann zu verlieren, der sich für unsere Hafenanlagen und damit für den Handel und Wandel der Stadt Danzig ganz besonders verdient gemacht hat. Auch der westpreußische Fischerei-Verein, als dessen Vorstandsmitglied Herr Wilhelms längere Zeit mit lebhaftem Interesse thätig gewesen ist, namentlich für die Hebung der Hochseefischerei in der Ostsee und die Errichtung von Fischbrutanstalten, wird ihn mit Bedauern scheiden sehen.

* **[Wechsel in der Fabrikleitung]** In der Zuckerraffinerie zu Neufahrwasser ist jetzt auch ein Wechsel in der technischen Direction eingetreten, nachdem erst vor kurzem ein solcher bei der kaufmännischen stattgefunden hat. Herr Director **Siber** tritt seine Stelle an **Herrn** Director **Knoblauch** ab.

* **[Der Eisbrechdampfer „Brahe"]** hat seine Probefahrten beendigt und ist gestern abgenommen worden; der Eisbrechdampfer „Drewenz" setzt heute noch seine Probefahrten fort.

* **[Die Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn]** wird die in der Winterperiode eingestellten Züge: ab Marienburg früh — anschließend an den Berliner D-Zug — bis Montowo (neuerdings also mit Anschluß nach Löbau) und von dort Nachmittags zurück, im Sommerfahrplan wieder aufnehmen.

* **[Von der Weichsel.]** Heute wird uns aus Warschau telegraphirt: Der Wasserstand der Weichsel betrug heute 2,72 Meter.

Aus Chwalowice wird uns gemeldet: gestern betrug der Wasserstand 3,30, heute 3,17 Meter.

* **[Gerichtsreferendare bei der Regierung.]** Nach einer neuerdings ergangenen Entscheidung der Ressortminister soll die Beschäftigung von Gerichtsreferendaren bei der Regierung vor ihrer Annahme als Regierungsreferendare, auch wenn diese Beschäftigung auf ihren demnächstigen Vorbereitungsdienst nicht angerechnet werden soll, nicht gestattet werden.

* **[Neuverpachtung von fiskalischen Fischereien.]** Ein Erlaß des Landwirthschaftsministers bestimmt, die Pachtbedingungen bei etwaigen Neuverpachtnngen von fiskalischen Fischereien nach dem Gesichtspunkte zu prüfen, daß durch eine Verlängerung der Pachtperioden bei den Domänen und forstfiskalischen Fischereien eine erhebliche Verbesserung der Fischerei bewirkt werden könne, und daß es sich daher empfehlen würde, die Pachtzeiten auf 12 Jahre, unter Umständen sogar auf 18 Jahre auszudehnen, und geeigneten Falles eine längere Pachtdauer eintreten zu lassen.

* **[Bezirksausschuß.]** In der letzten Sitzung des Bezirksausschusses ist u. a. in folgenden Sachen verhandelt worden:

1. Das Hospital zum Heiligen Leichnam hierselbst ist von dem Magistrat von den Mieths-Erträgen des für die königl. Eisenbahn-Direction errichteten Gebäudes, sowie von den anderweiten Mieths-Einnahmen, die aus den sonstigen Hospitals-Gebäuden erzielt werden, von einem Einkommen von 54 000 bis 56 000 Mk. pro Steuerjahr 1896/97 zu den Gemeindeabgaben herangezogen worden. Gegen diese Veranlagung hat das Hospital, soweit die Mieths-Erträge der anderen Gebäude in Frage kommen, nach fruchtlosem Einspruche die Klage im Streitverfahren erhoben mit dem Antrage, nur die Mieths-Erträge aus dem Eisenbahn-Directions-Gebäude zu besteuern. Die Klage ist damit begründet, daß das Hospital keine Renten-Versicherungs-Anstalt, sondern eine milde Anstalt und als solche von Gemeindeabgaben befreit sei. Die betreffenden Gebäude würden neben den Beamten des Hospitals nur von Hospitaliten bewohnt, denen für die gezahlte Einkaufssumme außer den Spenden freie Wohnung gewährt werde, soweit es die vorhandenen Räumlichkeiten gestatteten. Außerdem würden aus den Mitteln der Anstalt durch Gewährung von Freikost an eine Anzahl städtischer Armen Armen-Unterstützungen gewährt. Der Bezirksausschuß mußte die Klage, ohne in eine materielle Prüfung derselben einzutreten, wegen Fristversäumniß abweisen.

2. Der Schankwirth **Jeikowski**, der seit dem 30. Oktober 1893 in Neufahrwasser in dem Hause Olivaerstraße Nr. 36 die Schankwirthschaft betreibt, ist wegen Ueberschreitung der Polizeistunde dreimal bestraft. Derselbe soll auch an bereits betrunkene Personen Getränke verabfolgt und außerdem an Arbeiter Schnaps gegen Credit gewährt haben. Die königliche Polizei-Direction nahm in Folge dessen an, daß Jeikowski nicht mehr die erforderliche Zuverlässigkeit zur Ausübung dieses Gewerbes besitzt und klagte auf Entziehung der Schankconcession. Da Jeikowski die ihm zur Last gelegten Vergehen zum Theil bestritt, beschloß der Bezirksausschuß Beweisaufnahme durch Vernehmung einer Anzahl Zeugen.

3. In Folge der verzögerten Abfuhr des für den Lehrer in Putziger-Heisterneſt bestimmten Holzes aus der Darszluber Forst sind von dem betreffenden Holze 4 Cbm. Buchenkloben gestohlen worden Der königl. Landrath zu Putzig, welcher die Gemeinde Putziger Heisternest als die zur Abfuhr verpflichtete und daher auch als ersatzpflichtig hielt, hat durch Zwangs-Etatisirungs-Verfügung die genannte Gemeinde aufgefordert, den Taxwerth des entwendeten Holzes mit 14 Mark an den Lehrer zu zahlen. Gegen diese Verfügung hat die Gemeinde Klage erhoben mit der Begründung, daß sie nach altem Herkommen nur verpflichtet sei, das Schulholz vom Strande per Boot nach Putziger-Heisternest, nicht aber vom Walde bis zum Strande zu schaffen. Der Bezirksausschuß hob die Zwangs-Etatisirungs-Verfügung des königlichen Landraths auf.

* **[Danziger Sänger-Verein.]** Am künftigen Sonnabend wird der Verein im Restaurant Franke am Langenmarkt ein Kränzchen veranstalten, bei dem Sologesänge und musikalisch instrumentale Vorträge, u. a. auch die „Kindersymphonie", zu Gehör kommen sollen

[Privat-Beamten-Verein.] Der Zweig-Verein Danzig des deutschen Privat-Beamten-Vereins hielt gestern im Restaurant Franke seine monatliche Sitzung ab. In derselben wurde beschlossen, am 5. April d. J. eine außerordentliche General-Versammlung abzuhalten. Die Tagesordnung wird durch Circular bekannt gegeben werden. Ein Aufruf zur Leistung freiwilliger Gaben für die Kaiser Wilhelm-Privat-Beamten-Waisenstiftung wurde vertheilt und den Mitgliedern an's Herz gelegt, sich für diese Sammlung besonders zu interessiren. Die Aufnahme zweier neuer Mitglieder wurde genehmigt. Der Verein zählt gegenwärtig fast 14 000 Mitglieder (davon ca. 200 in Danzig und Umgegend). Das Vereinsvermögen, einschließlich der Versorgungs- und Unterstützungskassen etc., betragt fast 2 Millionen Mark. Der Verein nimmt also erfreulicherweise einen steten und ganz erheblichen Aufschwung.

** **[Der stenographische Verein Stolze von 1857]** hielt gestern Abend im „Deutschen Gesellschaftshause" seine letzte Sitzung im Vereinsjahre ab. In derselben erfolgten zunächst die Aufnahmen von drei Mitgliedern, so daß der Verein z. Zt. 68 Mitglieder zählt. Sodann wurde beschlossen, das 40. Stiftungsfest am 8. Mai d. J. in Gemeinschaft mit dem stenographischen Damen-Verein zu feiern. Die nun vorgenommene Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebniß: Es wurden gewählt Herr **Dieball** zum ersten Vorsitzenden, Herr **Iffländer** zum zweiten Vorsitzenden, Herr **Nüstedt** zum Kassirer, Herr **Kunkowski** zum Bibliothekar und Herr **Thiel I** zum Schriftführer. Zu Kassenrevisoren wurden die Herren **Goetzmann** und **Tobien** und zu Revisoren der Bibliothek die Herren **Lindenroth** und **Schwichtenberg** gewählt. Der letzte Punkt der Tagesordnung, Verbandsangelegenheiten, wurde von der Tagesordnung abgesetzt und zur Berathung in der nächsten Versammlung bestimmt.

* **[Auszeichnung.]** Dem pensionirten ersten Gerichtsdiener, Botenmeister Kuhn zu Danzig ist das allgemeine Ehrenzeichen in Gold verliehen worden.

* **[Personalien bei der Justiz.]** Der Gerichtsassessor Dr. Leo **Cohn** aus Danzig ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht II in Berlin zugelassen.

* **[Prüfung der Schiffer auf große Fahrt.]** In der königl. Navigationsschule hierselbst fand am Sonnabend, den 6. d., als Abschluß der Gesammtprüfung für Schiffer auf große Fahrt die mündliche Prüfung unter Vorsitz des Herrn Navigationsschuldirectors Holz statt. Es haben die Prüfung bestanden die Herren **Dobbrick** aus Colbergermünde, **Kinder** aus Danzig, **Gäde** aus Greifswald, **Post** aus Danzig und **Müller** aus Ueckermünde. Die Genannten bestanden ebenfalls die im Anschlusse daran stattfindende Prüfung in der Schiffs-Dampfmaschinenkunde.

* **[In Chicago gestorben]** ist der ehemalige preußische Lieutenant Richard v. **Sydow**, ein geborener Danziger; sein Vater war hier früher Oberst.

* **[Schwurgericht.]** Die Verhandlung gegen den Kaufmann Max **Cohn** aus Skurz wegen betrügerischen Bankerotts zog sich bis in die Abendstunden des gestrigen Tages hin. Nach der Vernehmung des Angeklagten, aus der wir das Wesentliche bereits in der gestrigen Nummer mitgetheilt haben, wurde eine längere Pause gemacht und dann in die Beweisaufnahme eingetreten, die in einem Punkte ein ganz seltsames Resultat ergab. Eine große Rolle spielt bekanntlich der angebliche Diebstahl bei dem Angeklagten in der Nacht zum 9. März v. Js., den die Staatsanwaltschaft bezweifelt und der nach ihrer Behauptung, um betrügerische Manipulationen des Angeklagten zu verdecken, von Cohn fingirt worden sein soll. Die Erklärungen des Angeklagten über den Diebstahl haben wir bereits mitgetheilt. Bei dem Schwager des Angeklagten, dem Kaufmann Siegfried Czarlinski in Carthaus, war Anfang v. J. der Commis Max Krischmann in Stellung, der folgenden Vorgang deponirte: Am Abend des 16. März kam, als der Chef nicht zu Hause war, ein Ballen und ein Sack, offenbar Webewaaren, aus Pr. Stargard an. Er habe diesen öffnen wollen, da habe jedoch die Frau Czarlinski, die Schwiegermutter des Angeklagten, gesagt, er solle die Ballen nicht öffnen. Das erschien ihm auffällig, und als er am nächsten Morgen die Ballen nicht gefunden habe, sei ihm das verdächtig vorgekommen. Wenige Tage später habe er, als er andere Ballen einräumte, in der Ecke eines Repositoriums einen Haufen Züchen gefunden, die offenbar versteckt worden seien. Das Lager des Cz., das er genau gekannt habe, sei mit Züchen aller Art wohl assortirt gewesen, er habe von der Existenz dieser Sachen keine Ahnung gehabt. Als er später von dem Diebstahle gehört habe, der bei Cohn vorgekommen sein soll, habe er das Eintreffen dieser Ballen und das Auffinden dieser Züchen damit in Verbindung gebracht, und sich ein Musterstück davon abgeschnitten. Als er später mit seinem Chef einen Streit gehabt habe, habe er diesen Vorfall zur Anzeige gebracht. Nach der amtlichen Auskunft der Güterexpeditionen Pr. Stargard und Carthaus sind diese Ballen 52 Kilogramm schwer gewesen und von Czarlinski an Czarlinski aufgegeben.

Es wurde nun der Kaufmann S. Czarlinski aus Carthaus vernommen, der bekundete, daß er am 16. März bei seinem Schwager Cohn gewesen sei; er sei von Carthaus nach Pr. Stargard gefahren. Die Ballen könne sein Bruder, der Geschäftsreisender sei, abgesendet haben. Er wisse von der Ankunft nichts. Als dem Zeugen bei einer Confrontation mit dem Zeugen Krischmann der Fund der Züchen vorgehalten und ihm gesagt wurde, er müsse als Geschäftsinhaber doch wissen, wie die Ballen dahin kämen, schwieg der Zeuge. Der Vorsitzende sagte ihm, man sehe es ihm an, daß er noch mehr wisse und nur nichts sagen wolle; ein solches Benehmen nütze doch dem Angeklagten gar nichts; es sehe beinahe so aus, als ob er der Theilnahme am betrügerischen Bankerott dringend verdächtig sei. Der Zeuge entgegnete, alles was er gesagt habe, sei richtig. Vors.: „Wollen Sie wirklich beschwören, daß Sie alles gesagt haben, was Sie wissen?" Der Zeuge schweigt. Der Vorsitzende hielt ihm darauf den Eid vor, es stehe in demselben nicht allein, daß er die Wahrheit sagen solle, sondern daß er auch nichts für die Sache Wichtiges verschweigen dürfe. Nach einer längeren Pause des Besinnens erklärte dann der Zeuge: „Schwören thu ich darauf nicht." — Die Schwester des Zeugen, Frl. Martha Czarlinski, wurde vor ihrer Vernehmung eindringlich zur Wahrheit ermahnt. Sie erzählte, daß die beiden Ballen angekommen seien und daß sie dieselben — wie oben bemerkt über einen Centner schwer — einen Stock höher getragen habe. Es seien Kleider ihres Bruders darin gewesen. Auf die Bemerkung des Vorsitzenden, ihr Verhalten sei doch sehr seltsam für eine Dame ihres Bildungsgrades, sie werde doch nicht behaupten wollen, daß ein Geschäftsreisender so auf einmal einen Centner Kleider ablege, erwiderte sie, daß ihr Bruder so viele Kleider habe. Vors.: „Sie scheinen aber doch eine gewisse Bildung zu haben, wird Ihnen das nicht schwer, uns mit solchen Angaben, die fast Lügen sind, zu unterhalten?" Zeugin: Wenn mir nicht geglaubt wird, sage ich lieber nicht aus. Der Vorsitzende erklärte ihr dann, daß es eine bedingte Zeugnißverweigerung nicht gebe, sie müsse sich bestimmt erklären; darauf verweigerte die Zeugin die weitere Zeugnißabgabe. Als Dritter wurde nun der Reisende Karl Czarlinski aus Breslau vernommen, dem der Vorsitzende mittheilte, daß sein Bruder und seine Schwester den Eid resp. die Aussage verweigert hätten. Der Zeuge erzählte, daß er ständig auf Reisen sei, und sich zu besinnen glaube, seinen Musterkoffer und Sachen von Pr. Stargard nach Carthaus gesandt zu haben. Der Zeuge Krischmann theilte auf Befragen mit, daß beide Ballen weich und nicht wie ein Musterkoffer gewesen seien. Der Zeuge Czarlinski verweigerte bestimmt die Beeidigung seiner Aussage. Frl. Czarlinski meldete sich nun freiwillig wieder zur Abgabe der Aussage und theilte mit, daß allerdings *ein* Musterkoffer bei den Sachen gewesen sei

Der Vorsitzende stellte darauf aus den Acten fest, daß die Zeugin vorher nie von einem Musterkoffer etwas gesagt habe. Sie habe einen Mantel, Jaquet, Bücher ꝛc. genannt, aber keinen Musterkoffer, der doch dann die große Hälfte der Sendung gebildet haben müsse. Die Zeugin meinte, das habe sie vergessen. Der Commis Bohn, der bei dem Angeklagten in Stellung zur Zeit der That gewesen ist, ist durch den Notar Lewis in Louisville (Nordamerika), wo er jetzt wohnt, vernommen worden. Ihm ist an dem Benehmen des Angeklagten bei dem angeblichen Diebstahl nichts weiter aufgefallen. Die Diebe hatten gerade die werthvollsten Sachen ausgesucht, als ob sie das Lager gekannt hätten.

Herr Landgerichtsrath **Thymian** und Gendarm **Podszus**, welche gerichtliche Ermittelungen in der Sache vorgenommen haben, berichteten über dieselben an der Hand von Zeichnungen, die den Geschworenen vorlagen. Interessant ist ein Experiment, das sie mit der Thüre zu dem Geschäftslokal des Angeklagten vorgenommen. Nach der Schilderung des Angeklagten, soll der Einsatz nach innen eingedrückt worden und an dem polternden Hinabstürzen durch den Drücker gehindert worden sein. Dies ließ sich mit der Thür trotz eifriger Versuche nicht machen. Ferner wurde Morgens nach dem Diebstahl eine eiserne, zum Verschluß dienende Stange über den Drücker gelegt gefunden. Dieben, die von innen nach außen wollten, wäre eine solche Befestigung unmöglich gewesen. In Skurz wurde erzählt, bei Cohn ist nicht ein-, sondern ausgebrochen. Herr Amtsvorsteher **Wiencke-Brißhof** hat die Thüre des Cohn'schen Ladens untersucht und außen keine Beschädigungen, die von Einbrechern herrühren konnten, entdecken können. Eine innere Beschädigung konnte auch von einem Riegel herrühren. Sodann wurden eine Anzahl von Nachbarsleuten vernommen. Neben dem Angeklagten, in demselben Hause hat der Schneider **Grabowski** einen Laden gehabt. In der Nacht, in der der Einbruch erfolgt sein soll, ist der Zeuge bis 3 Uhr Nachts wach gewesen und hat kein verdächtiges Geräusch vernommen. Der Zeuge meint, der Einbruch wäre künstlich gemacht. Der Kaufmann Mendelsohn hat das Lager des Angeklagten auf 8629 Mk. taxirt, der Angeklagte meint, daß sein Lager doppelt so viel werth gewesen sei. Die Gläubiger des Cohn haben von seinem Schwager Siegfried Czarlinski einen Vergleich auf 60 Proc. der Forderungen erhalten und Cz. hat 12- bis 13 000 Mk. gezahlt. Jetzt wird das Geschäft von der Ehefrau des Angeklagten weitergeführt. Herr Bücherrevisor **Lorwein** legte als Sachverständiger dar, daß der Angeklagte in Neukirch und Skurz eine ganz unvollkommene Buchführung gehabt hat. Sämmtliche Verwandten des Angeklagten wurden, soweit sie nicht die Beeidigung verweigert haben, vom Gerichtshofe nicht vereidigt.

Nach einer circa 15stündigen Dauer erreichte die Verhandlung erst um Mitternacht ihr Ende. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Assessor **Laser**, hielt die Anklage in allen Punkten aufrecht. Der einfache Bankerott sei von dem Angeklagten zugestanden worden, gegen den Vorwurf betrügerischer Manipulationen bei dem Bankerott habe Cohn sich gewehrt so lange es ging. Der Redner unterzog das Verhältniß des C. zu dem Geschäfte seines Vaters, das am Ende der Verhandlung genau so unklar sei, wie vorher, den angeblichen Diebstahl bei dem C. in Verbindung mit dem Erscheinen der Collis bei den Czarlinskis und deren Auftreten in der gestrigen Verhandlung einer längeren Erörterung und vertrat die Ansicht, daß Unredlichkeiten vorgekommen seien, im einzelnen ließen sich diese jedoch nicht nachweisen. Es handele sich hier um Schiebungen in großem Maßstabe, wegen der er bitte, den Angeklagten mit der vollen Strenge des Gesetzes zu verurtheilen. Dagegen führte der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt **Keruth**, aus, daß die Carrière des Angeklagten nicht glänzend sei; mit vierundzwanzig Jahren stehe er jetzt wegen betrügerischen Bankerotts auf der Anklagebank. Manches sei unaufgeklärt, Vieles lasse sich auf die mangelhafte kaufmännische Bildung des Angeklagten zurückführen, was man unter anderen Umständen als Betrügerei würde auslegen müssen. Es sei nicht bewiesen, daß der Diebstahl fingirt sei; das Auftreten der Czarlinskis sei, das gebe er zu, die unerquicklichste Scene des ganzen Prozesses gewesen. Schließlich plaidirte der Vertheidiger für mildernde Umstände für seinen Clienten, der in seinen Geschäften die Summe von ca. 20 000 Mk. verloren habe und dem bisher eine Unredlichkeit nicht vorgeworfen worden ist. Zum Schluß nahm auch der **Angeklagte** das Wort und versicherte, er könne einen heiligen Eid darauf leisten, daß er unschuldig sei. Er sei schon 10 Monate seiner Familie entzogen und bitte, ihn der Freiheit wiederzugeben. — Die Berathung der Geschworenen war nicht von langer Dauer; die Geschworenen bejahten die Schuldfragen wegen betrügerischen und fahrlässigen Bankerotts unter Bewilligung des mildernden Umstandes, daß nur eine fortgesetzte strafbare Handlung vorläge. Der Gerichtshof zog bei der Strafzumessung die Jugend des Angeklagten in Betracht. Strafschärfend wirke aber, daß der Angeklagte — hiermit glaube sich der Gerichtshof im Einverständniß mit den Geschworenen zu befinden — einen Diebstahl fingirt habe und dadurch nicht nur andere Personen in Verdacht gebracht, sondern auch die öffentlichen Sicherheitsbehörden in Anspruch genommen habe. Aus diesem Grunde wurde Cohn zu 2 Jahr Gefängniß und 3 Jahr Ehrverlust verurtheilt. Von der Strafe wurden 6 Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet. Der Angeklagte nahm das Urtheil ruhig auf, weniger jedoch seine im Saale befindlichen Verwandten.

Am heutigen Tage standen zwei Anklagesachen, beide wegen **Meineids**, zur Verhandlung an; die erste richtet sich gegen den Arbeiter August Friedrich **Borrmann** aus Gottswalde. Derselbe soll am 15. Juni v. Js. vor dem hiesigen Amtsgerichte einen falschen Offenbarungseid geleistet haben. B., welcher verheirathet und Vater von mehreren Kindern ist, war auch Vater eines unehelichen Kindes, dessen Mutter ihn auf die Zahlung der gesetzlichen Alimente verklagte. Borrmann fand sich zu dem Termin vor dem hiesigen Amtsgerichte nicht ein und es erging deshalb ein Versäumnißurtheil gegen ihn. Es wurde nun versucht, bei ihm die Ansprüche der Klägerin zu pfänden, jedoch ohne Erfolg. Daraufhin wurde er zur Leistung des Offenbarungseides vorgeladen, den er am 15. Juni v. Js. abgelegt hat. Er brachte ein von einem Winkelschreiber ausgeschriebenes Vermögens-Verzeichniß ein, in welchem sich aber verschiedene Lücken befunden haben sollen. Er hat eine Ziege, eine Taschenuhr, eine monatliche Invalidenpension im Betrage von 9 Mark, einen Antheil am Ackerlande etc. nicht angegeben und entschuldigte sich heute mit Vergeßlichkeit. Von der Invalidenpension will er vergessen haben, weil er sie in dem Monat bereits empfangen hatte, und das Kartoffelland will er nicht angegeben haben, weil die Früchte noch nicht reif waren. Die Beweisaufnahme bot wenig Interessantes. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage auf Meineid und sprachen den Angeklagten nur des fahrlässigen Falscheides schuldig. Der Gerichtshof verurtheilte ihn darauf zu einer halbjährigen Gefängnißstrafe.

S. **[Gartenbau-Verein.]** In der gestrigen Versammlung des Vereins wurden zunächst die Anmeldungen zu der mit dem Stiftungsfeste verbundenen Ausstellung entgegengenommen. Es wurden dabei so zahlreiche Gruppen blühender und decorativer Pflanzen zugesagt, daß das am 27. d. Mts. im Schützenhause stattfindende Fest seinen Vorgängern an Glanz jedenfalls nicht nachstehen wird. Herr **A. Bauer** sprach sodann in Anknüpfung an einen vor etwa Jahresfrist gehaltenen Vortrag über Schutz- und Zierhecken, wobei er sich hauptsächlich über die Bodenbearbeitung und Auswahl des Pflanzenmaterials äußerte. Die Bearbeitung des Bodens müsse sorgfältig geschehen und die Pflänzlinge müßten jung und kräftig sein. Diese Punkte seien auch bei der Anlage der Hecken auf Friedhöfen zu beachten, wo indessen oft dagegen gefehlt werde. Herr **Weiß** erläuterte die Schwierigkeiten in solchen Fällen, die hauptsächlich in vorgefaßten Meinungen der Besteller beständen. Die Herren **Rathke** und **F. Lenz** sprachen dann zu Gunsten immergrüner Hecken aus Taxus und Buxus, die auch Herr **Bauer** empfohlen hatte, welche indessen des theureren Materials wegen nicht die verdiente Verbreitung fänden. Herr **G. Schnibbe** gab sodann eine Uebersicht des Inhalts eines neuen belgischen Fachblattes und gedachte dabei zunächst der ungemein verbreiteten und sich auf die verschiedenste Art bemerkbar machenden Liebe für Pflanzen und Blumen in Belgien und anderen Ländern mit wohlhabender Bevölkerung. Die glänzenden Blumen-Ausstellungen, die sich oft nur auf bestimmte Pflanzenfamilien erstrecken, werden dort von den besten Kreisen der Gesellschaft mit gleichem Interesse wie Theater-Premièren und Kunst-Ausstellungen behandelt. Nach Mittheilungen über die Ausschmückungen der Wohnräume mit Blumen und Pflanzen und einer Festlichkeit an Bord des norddeutschen Lloyddampfers „Barbarossa" bei dessen Anlaufen von Antwerpen, folgten Angaben über die Cultur einiger Orchideengattungen, sodann über die königl. Gärten in Kew (England). Der vorgerückten Zeit wegen mußten die Mittheilungen abgebrochen werden. Hr. F. Lenz hatte noch einen Strauß von Chrysanthemum ausgestellt, gewiß ein seltener Fall am 8. März. Von Herrn **Paul Lenz-Brunshof** waren eine Gruppe niedriger Cinerarien und eine solche von Rosen ausgestellt, erstere erhielten eine Monatsprämie.

* **[Einbruchsdiebstahl.]** In der vergangenen Nacht wurde bei dem Schuhmacher Stuhr in Altschottland ein Einbruchsdiebstahl verübt. Eine bisher unermittelt gebliebene Person hat die Fensterscheiben eingedrückt und von den Vorräthen des Schuhmachers S. etwa für 8 Mk. Leder entwendet.

* **[Ergriffen.]** Der seit einigen Tagen wegen mehrerer von ihm begangener Diebstähle gesuchte 17jährige Bursche Hermann Helmstädt, der sein Nachtlager auf Wagen u. s. w. aufgeschlagen hatte, wurde gestern in dem Augenblick, als er einem Arbeiter das Mittagsessen stehlen wollte, ertappt und zur Haft gebracht.

* **[Unfälle.]** Gestern Nachmittag beschäftigte sich der Schuhmacher Schulz mit der Pflege seiner auf dem Fensterbrett stehenden Blumentöpfe. Plötzlich ging das Fenster auf und er stürzte aus dem Zimmer, wodurch er sich einen Beinbruch zuzog. — Der Tischler Hegermoser wurde gestern von einem Brett so schwer am Unterschenkel getroffen, daß er einen Knochenbruch erlitt. — In der Kraftstation der elektrischen Straßenbahn stürzte der Heizer Fromm von der Treppe herab und brach sich einen Arm. Sämmtliche Verletzte fanden Aufnahme im städtischen Lazareth in der Sandgrube.

* **[Messerstecherei.]** Die Arbeiter Pekruhn und Andres in Schüddelkau, die einen Streit gehabt hatten, wurden von ihren Gegnern überfallen und durch Messerstiche verwundet, so daß sie ärztliche Hilfe nachsuchen mußten.

* **[Verlängerung der Schwurgerichtsperiode.]** Zu den in der laufenden Schwurgerichtsperiode angesetzten Anklagesachen sind für Montag bis Mittwoch nächster Woche folgende hinzugekommen: Gegen den Arbeiter Max Heinrich **Mittelstädt** und die Schneiderin Auguste **Kulling** von hier wegen Meineides resp. Verleitung dazu (Vertheidiger Rechtsanwalt Steinhardt); gegen den Besitzer Gustav Adolf **Rebischke** und gegen die Altsitzerin Henriette **Rebischke**, geb. Graudenz, aus Recknitz wegen Brandstiftung (Vertheidiger Rechtsanwalt Bielewicz) und gegen die Hafenbahnschaffner Robert **Schäfer** und Friedrich **Steinbacher** von hier wegen Meineides (Vertheidiger Rechtsanwälte Wessel und Suckau).

* **[Untreue.]** Der in Schlapke wohnende Fleischer B. übergab kürzlich dem Zimmerer Georg R. sein Fuhrwerk mit dem Ersuchen, das Pferd desselben von einem Hufschmied beschlagen zu lassen. R. kehrte aber nicht wieder zurück, sondern versuchte vielmehr das Gefährt zu veräußern, was ihm auch gelang. Herr B. entdeckte eines Tages sein Fuhrwerk auf dem Holzmarkt, worauf er es wieder in seinen Besitz brachte. Der ungetreue Auftragnehmer R. wurde, nachdem er sich noch mehrere andere Veruntreuungen hatte zu Schulden kommen lassen, in Haft genommen.

[Polizeibericht für den 9. März.] Verhaftet: 11 Personen, darunter 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Verhinderung einer Arretirung, 2 Personen wegen unerlaubten Musizirens, 2 Personen wegen groben Unfugs, 2 Bettler, 8 Obdachlose. — Gestohlen: 1 Unterbett mit graugestreifter Einschüttung, 2 Kopfkissen mit roth- und graugestreifter Einschüttung, 1 roth und weiße selbstgewirkte Bettdecke, 1 Laken, 1 Oberbett, 1 Kopfkissen mit weiß- und rothcarrirten Bezügen.

Gefunden: 1 Paar weiße Lederhandschuhe, 1 Kinderhandschuh, 1 Contobuch, 3 kleine Schlüssel, abzuholen aus dem Fundbureau der königlichen Polizei-Direction; 1 fichtener Balken, abzuholen vom Arbeiter Brandt, Neufahrwasser, Käfergang 3; 1 fichtener und 1 Sleeper, abzuholen vom Stauer Herrn Runde, Neufahrwasser, Kl. Straße 34. — Verloren: 1 goldene Brille, 1 grüne Börse mit 14 Mk. 75 Pf., abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

XX. Westpreußischer Provinzial-Landtag.

Erster Verhandlungstag.

Danzig, den 9. März.

Zur Feier der Eröffnung des XX. Provinzial-Landtages hatte das Landeshaus Flaggenschmuck angelegt. Kurz nach 12 Uhr erschien Herr Oberpräsident v. Goßler mit den Regierungscommissarien, den Herren Oberpräsidialrath v. Pusch, Regierungsrath Miesitscheck v. Wischkau, Regierungs-Assessor Steinau v. Steinrück und eröffnete den Landtag mit folgender Ansprache:

Hochgeehrte Herren!

An einem Tage, welcher die heiligsten Erinnerungen in unseren Herzen wachruft, tritt der westpreußische Provinzial-Landtag zusammen. Vor neun Jahren schloß **Wilhelm der Große** seine irdische Laufbahn; in Liebe und Verehrung blickt sein Volk zu ihm empor. Ihm danken wir Westpreußen unsere provinzielle Selbständigkeit, die Grundlage für die freie Entfaltung unseres communalen Lebens, und wir sehnen den Tag herbei, wo sein Denkmal in der Hauptstadt der Provinz sich erheben und Zeugniß von der westpreußischen Treue ablegen wird.

Auch in diesem Jahre haben wir mit Dank gegen Gott zu bekennen, daß die Befürchtungen, welche sich an die Stärke der Eisbildung und die Höhe des Schneefalls knüpften, nicht in Erfüllung gegangen sind. Der Eisgang und das Frühjahrshochwasser auf unseren heimathlichen Strömen sind ohne ernste Gefahr verlaufen und, soweit bekannt, unsere Mitbürger vor schweren Verlusten bewahrt geblieben. Die mit Ihrer Unterstützung bewirkte Eindeichung der Münsterwalder Niederung hat ihre Probe bestanden und die Hoffnung erscheint begründet, daß in den kommenden Monaten auch für die Nessauer Niederung das ersehnte Schutzwerk zur Ausführung gelangt.

Dank des beiderseits bewiesenen Entgegenkommens hat sich die Vertheilung der staatlichen und provinziellen Mittel zu **Meliorationszwecken** ohne Schwierigkeit vollzogen und, soweit der Mangel an Erfahrung und die Eigenart der vorliegenden Anträge es gestatteten, ist schon die Aufstellung einheitlicher Gesichtspunkte für die Verwendung der Fonds gelungen, welche eine brauchbare Grundlage für weitere Beschlüsse bilden. Bei Feststellung dieser Grundsätze ist im Hinblick auf das Anwachsen der genossenschaftlichen Bewegung in Westpreußen zu erwarten, daß die landwirthschaftlichen Meliorationen mehr noch wie bisher von Genossenschaften in die Hand genommen werden.

Im Mittelpunkte des Interesses der Kreisverwaltungen, wie Ihrer Berathungen steht die **Verbesserung der Verkehrswege**. So bedeutend auch die Entwickelung des Netzes befestigter Straßen zufolge der reichlichen Bewilligungen der Provinzialvertretung, so erheblich auch hierdurch die Steuerkraft der Provinzialeingesessenen in Anspruch genommen ist, so macht sich doch unter den Betheiligten die Ueberzeugung geltend, daß die gebrachten Opfer hinter den erlangten Vortheilen zurückbleiben und der Chausseebau einer weiteren Entwickelung fähig, aber auch bedürftig ist.

In den landwirthschaftlich fortgeschritteneren Kreisen, namentlich in den Niederungen im Mündungsgebiet der Weichsel und Nogat, gewinnt die Bewegung zu Gunsten des **Kleinbahnbaues** an Bedeutung. Praktische Erfahrungen über den Werth, die Leistungsfähigkeit und den Kostenbedarf von Kleinbahnen im Sinne des Gesetzes, namentlich von Schmalspurbahnen mit Dampfbetrieb für den öffentlichen Verkehr, liegen für unsere Provinz noch nicht vor, wohl aber berechtigen die Ergebnisse der sogenannten Rübenbahnen in den Niederungs-Kreisen Danzig und Marienburg und in dem auf den Grenzen der Kreise Dirschau und Marienwerder belegenen Gebiete zu der Ansicht, daß diese Bahnen bei intermittirendem Betriebe zur Beförderung landwirthschaftlicher Massenfrachten auch vom finanziellen Standpunkte wohl geeignet sind und mittelbar zu einer erheblichen Verminderung der Unterhaltungskosten der mit Pflaster oder Schüttung versehenen Straßen führen. In einer erheblichen Zahl von Kreisen gelangen seit Monaten Kleinbahnprojecte zur Erörterung und die Provinzialvertretung wird voraussichtlich in den kommenden Sitzungen noch oftmals Veranlassung finden, sich mit dieser schwierigen Frage zu beschäftigen.

In der begründeten Zuversicht, daß auch Ihre bevorstehenden Beschlüsse das Wohl der Provinz zur Voraussetzung und zum Zielpunkt haben, erkläre ich als königlicher Commissarius kraft Allerhöchsten Auftrages den 20. westpreußischen Provinzial-Landtag für eröffnet.

Nachdem der Alterspräsident Abgeordneter **Hagen-Gobbowitz** ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht hatte, wurden durch Zuruf Herr v. **Graß-Klanin** als Vorsitzender und Excellenz v. **Wißmann** als stellvertretender Vorsitzender wiedergewählt. Das Haus berief dann in das Bureau die Abgeordneten Müller-Dt. Krone, Löhrke-Flatow, Landrath v. Schmeling-Stuhm und Landrathsamts-Verwalter Regierungs-Assessor Trüstedt-Berent. Der Vorsitzende machte dann eine Reihe von geschäftlichen Mittheilungen und theilte mit, daß sehr viele Mitglieder wegen Krankheit den Verhandlungen fernzubleiben gezwungen seien. Ferner benachrichtigte der Vorsitzende die Abgeordneten, daß Herr Professor **Conwentz** morgen im Sitzungssaale des Provinzial-Ausschusses die Photographien, welche von der jüngst ausgegrabenen Moorbrücke angefertigt worden sind, auslegen und erläutern werde.

Nach einer kurzen Pause wurden dann die Wahlen für die einzelnen Commissionen vollzogen. In die **Redactions-Commission** wählte der Landtag die Abgg. Röhrich-Mirchau und Plehn-Krastuden, während der Vorsitzende die Abgg. Schmeling und Trüstedt berief. In die **Wahlprüfungs-Commission** wurden die Abgg. Wahnschaffe, Albrecht und Bormann, und in die **Petitionscommission** die Abgeordneten Plehn-Krastuden, Dommes, Röhrich-Rynschetzin, Höne und Kosmack gewählt. Nachdem der Vorsitzende mitgetheilt hatte, daß die zweite Sitzung morgen um 11 Uhr beginnen soll, fand noch eine vertrauliche Besprechung statt.

Aus den Provinzen.

ph. Dirschau, 8. März. Heute Abend fand hier eine **Versammlung** der Ortsgruppe des Vereins **zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken** statt, die gut besucht war. Nachdem über das Wachsen des Vereins Bericht erstattet worden, wurden die Satzungen vorgelesen und en bloc angenommen. Die darauf folgenden Wahlen hatten folgendes Resultat: Zum 1. Vorsitzenden wurde Herr Major v. **Palubicki**, zum Stellvertreter Herr Fabrikbesitzer **Muscate**, zum Schrift- und Kassenführer Herr Buchhalter **Eckhardt** und zu Beisitzern die Herren Dr. **Fricke** und Rittergutsbesitzer **Link** gewählt; außerdem sollen in verschiedenen Kreistheilen noch Vertrauensmänner cooptirt werden. Im Gesammtausschuß soll die Ortsgruppe durch die beiden Vorsitzenden vertreten sein. Zum Schluß hielt der Vereinssecretär Herr v. **Binser** einen interessanten Vortrag über das Thema: „Ein Jahr polnischer Vereinsthätigkeit", wobei er besonders das Wesen und Streben der polnischen Volks- und Turn-Vereine (Sokols) näher beleuchtete. Im Laufe des Abends traten 50 neue Mitglieder bei, wodurch die Mitgliederzahl der Gruppe von 44 auf 94 gestiegen ist.

Elbing, 9. März. (Tel.) Heute Morgen sind hier **zwei Häuser niedergebrannt** und zwar das in der Wasserstraße belegene Haus der Wittwe Heyroth mit einer Bäckerei und Eisenwaarenhandlung und das Haus des Kaufmanns Görtz mit einer Schnittwaarenhandlung. Am Nachbarhaus ist das Dach angebrannt. Mobiliar und Waarenlager in den beiden Häusern sind fast vollständig ein Raub der Flammen geworden. **Der Agent Dreher, der Zimmermann Feddrich und ein Kind werden vermißt**, muthmaßlich sind sie verbrannt. Eine Dame trug bei einem Sprung aus dem Fenster einen Beinbruch davon und verletzte sich lebensgefährlich. Die Feuerwehr arbeitete Mittags noch.

d. Aus der Culmer Stadtniederung, 8. März. Die **Weichselschiffahrt ist eröffnet.** Gestern gingen zwei Dampfer und mehrere Segelschiffe stromaufwärts. Wie man jetzt schon bemerken kann, ist in den Strauchkämpen wenig Eis liegen geblieben, so daß der Schaden an den Weiden ein unbedeutender sein dürfte. Der Zükopf und Niedersee steigen schon aus und überschwemmen die Aecker des Hochwalder Polders. Auf höher gelegenen leichten Aeckern ist schon mit dem Pflügen und Eggen begonnen.

y. Thorn, 8. März. In unserem Vororte **Mocker** sind gegen zwanzig Personen an **Trichinosis erkrankt**, die ersten schon zu Beginn der vorigen Woche. Es hat sich herausgestellt, daß alle diese Leute Wurstwaaren aus dem Geschäfte des Fleischermeisters Schinauer genossen haben. Eine Tochter desselben und zwei Lehrlinge sind ebenfalls erkrankt, die erstere, sowie einige andere Personen liegen schwer darnieder. Die Behörde hat deshalb die gesammten Waarenbestände Schinauers nach dem städtischen Schlachthause schaffen lassen behufs genauer Untersuchung. **Wem ein Verschulden in dieser Angelegenheit beizumessen ist, steht noch nicht fest.**

Einer späteren telegraphischen Meldung aus Thorn zufolge ist der eine Lehrling des Fleischermeisters Schinauer schon gestorben; der Zustand bei einigen anderen erkrankten Personen ist sehr bedenklich.

× **Stolp**, 7. März. In der ländlichen Ortschaft Bechel fand heute eine von etwa 60 bis 70 bäuerlichen Besitzern besuchte Versammlung des Bauernvereins „**Nordost**" statt, für deren Abhaltung der Bauunternehmer Lietz seine Privatwohnung eingeräumt hatte. Der Vorsitzende Herr **Karl Bandt-Schmaatz** eröffnete und schloß die Versammlung mit einer kurzen Ansprache. Der Referent beschränkte sich darauf, die einzelnen Programmforderungen der Satzungen in seinem Vortrage zu begründen. Schon während der Schlußworte des Vorsitzenden versuchte Herr Rittergutsbesitzer Th. Angerer-Lankwitz den Redner ziemlich laut zu unterbrechen. Kaum war der Schluß der Versammlung erfolgt, so trat der Amtsvorsteher Herr Rittergutsadministrator Wilm-Carzin vor und erklärte im Namen des Gesetzes, daß sämmtliche Anwesende sofort das Zimmer zu verlassen hätten, und suchte auf diese Weise die Einzeichnung neuer Mitglieder im Versammlungslokal zu verhindern. Der Vorsitzende Herr Hofbesitzer **Bandt-Schmaatz** wird auch über diese Auflösung Beschwerde beim Herrn Minister führen.

Tilsit, 9. März. Die „Elb. Ztg." läßt sich von hier melden, die hiesige freisinnige Volkspartei beabsichtige, bei der nächsten Reichstagswahl an Stelle des jetzigen Vertreters **Herrn v. Reibnitz-Heinrichau Herrn** Gutsbesitzer **Bräsicke-Eszeruppen** als Candidaten aufzustellen.

Vermischtes.

* **[General Booth]** hat an das Hauptquartier der Heilsarmee in Berlin die Nachricht gelangen lassen, daß er entschlossen ist, zwölf Tage in Deutschland den Kampf gegen den Teufel aufzunehmen. Er wird in Begleitung eines großen Stabes von Offizieren am 13. d. Mts. in Köln eintreffen und der Reihe nach in Barmen, Elberfeld, Essen und Berlin einen Offensivvorstoß gegen den Beelzebub führen. In Berlin wird General Booth am 17., 18. und 19. d. Mts. sprechen.

* **[Das theuerste Buch der Welt]** dürfte, so schreibt man den „M. N. N.", wohl die officielle Geschichte des Bürgerkrieges, die die Regierung der Vereinigten Staaten herausgiebt, werden. Es kostet der Regierung bereits 9 710 000 Mk., wovon, der „Westminster Gaz." zufolge, 4 640 000 Mark auf Druck und Binden kommen, während der Rest in Gehältern u. s. w. aufgegangen ist. Das Werk soll in drei Jahren fertig sein und seine Gesammtkosten sollen dann auf 12 Millionen Mark kommen. Es wird aus 112 Bänden und einem Atlas mit 178 Karten bestehen. Bis jetzt sind 51 000 Bände verkauft worden.

Standesamt vom 9. März.

Geburten: Mittelschullehrer Karl Wilhelm Brock, S. — Arbeiter Franz Reinke, S. — Arbeiter Franz von Bykowski, T. — Schuhmachergeselle Karl Schaldach, S. — Schneidergeselle Friedrich Bruderek, S. — Vorarbeiter August Kankowski, S. — Kaufmann Bruno Ediger, T. — Tischlergeselle Gustav Hübner, S. — Musiker George Rothkehl, S. — Maschinenbauer Wilhelm Abraham, S. — Tischlergeselle Wilhelm Fersch, T. — Klempnergeselle Johann Gerkowski, S. — Marine-Werkführer Franz Tolxdorf, T.

Aufgebote: Schmiedegeselle August Schulz und Henriette Krutz, beide hier. — Schuhmachergeselle Georg Proell und Henriette Hansel, beide hier. — Arbeiter Simon Gapski alias Kliwer und Mathilde Scheibe, geb. Schulz, beide hier. — Arbeiter Julius Alexander Stezelow hier und Anna Maria Emilie Wisotzki zu Bürgerwiesen. — Arbeiter Friedrich Lau und Maria Schütz, beide hier.

Heirathen: Gutsbesitzer Max Lebrecht Eichholz in Pommeyerhöhe und Meta Sidonie Frost, hier. — Segelmachergeselle Paul Hermann Stein und Louise Pauline Mathilde Jaglinski, beide hier. — Schmiedegeselle Johann Jakob Gustav Obodda und Antonie Franziska Bartel, geb. Schimski, beide hier. — Schmiedeges. Johann Klopp und Marie Lucie Schimikowski, beide hier. — Arb. Johannes Albert Schütz und Helene Amalie Milz, geb. Boenkendorf, beide hier. — Arb. Michael Trepczyk und Franziska Jelinski, beide hier.

Todesfälle: Arbeiter Johann Gottlieb Matthias, 82 J. — Katastergehilfe Walter Oskar Leo Wille, fast 20 J. — T. d. Feuerwehrmanns Johann Hennemann, 6 M. — Nähterin Angelika Tiletzki, 28 J. — S. d. Arbeiters Julius Müller, todtgeboren. — Arbeiter Heinrich Volkmann, 42 J. — Wittwe Henriette Dickband, geb. Denke, 51 J. — Schreiber Richard Rahmel, 28 J. — Steuer-Aufseher Traugott Gottlieb Franz, 49 J. — S. d. Arbeiters Theodor Taube, 3 M. — T. d. Arbeiters Alexander Brucki, 9 M.

Danziger Börse vom 9. März.

Weizen in matterer Tendenz bei theilweise billigeren Preisen. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 756 Gr. 158 M., hochbunt leicht bezogen 772 Gr. 158 M., weiß leicht bezogen 745 Gr. 157 M., fein hochbunt glasig 791 Gr. 162 M., für poln. zum Transit hochbunt 780 Gr. 125 M., fein hochbunt glasig 769 Gr. 127 M., für russischen zum Transit Ghirka mit Kubanka 721 Gr. 115 M., 764 Gr. 117 M. per Tonne. Ferner ist gehandelt inländischer bunter 755 Gr. Weizen Lieferung Mai-Juni 161½ M. zu handelsrechtlichen Bedingungen.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 750 Gr. 108 M. per 714 Gr. per Tonne. — **Wicken** inländische 128 M. per Tonne bez. — **Rübsen** russ. zum Transit Sommer- stark besetzt 115 M. per Tonne gehandelt. — **Dotter** russ. zum Transit besetzt 107½ M. per Tonne bezahlt. — **Heddrich** russ. zum Transit 70 M. per Tonne gehandelt. — **Senf** russ. zum Transit gelb 110 M., abfallend 83 M. per Tonne bezahlt. — **Kleesaaten** weiß 37, 39, 42, 44 M., roth 30, 35½, 39, 40 M. per 50 Kilogr. gehandelt. — **Weizenkleie** 3,15, 3,17½, 3,30 M. per 50 Kilogr. bez. — **Spiritus** fester. Contingentirter loco 57,30 M. bez., nicht contingentirter loco 37,70 M. bez., per März-Mai 37,90 M. bezahlt.

Central-Viehhof in Danzig.

Danzig, 9. März. Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 35, Ochsen 50, Kühe 39, Kälber 148, Hammel 20, Schweine 513 Stück.

Bezahlt wurde für 50 Kilogr. lebend Gewicht: Bullen 1. Qual. 27 M., 2. Qual. 24—25 M., 3. Qual. 22 M., Ochsen 1. Qual. 27 M., 2. Qual. 24—25 M., 3. Qual. 22 M., 4. Qual. 19—20 M. Kühe 1. Qual. 27 M., 2. Qual. 24 M., 3. Qual. 22 M., 4. Qual. 19—20 M., 5. Qual. 17 M. Kälber 1. Qual. 35 M., 2. Qual. 32—33 M., 3. Qual. 29—30 M., 4. Qual. — M., 5. Qual. — M. Schafe 1. Qual. — M., 2. Qual. 20 M., 3. Qual. — M. Schweine 1. Qual. 40 M., 2. Qual. 37—38 M., 3. Qual. 35 M. Geschäftsgang: lebhaft.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 8. März. Wind: SO.

Angekommen: Hela (SD.), Lindner, Kopenhagen, Mais. — Agnes (SD.), Hansen, Hamburg, Güter.

Gesegelt: Flora (SD.), Hulshoff, Amsterdam, Güter. — Karin (SD.), Nilsson, Pillau, leer.

9. März. Wind: SO.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Restaurateurs und Colonialwaarenhändlers **Carl Lehnert** in Langfuhr, Hauptstraße Nr. 76a, wird heute am 8. März 1897, Mittags 12¾ Uhr, das Concursverfahren eröffnet. Der Kaufmann **Paul Muscate** von hier, Schmiedegasse 3, wird zum Concursverwalter ernannt. Concursforderungen sind bis zum 10. April 1897 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 31. März 1897, Vormittags 10½ Uhr,

— **und** zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 23. April 1897, Vormittags 10½ Uhr,

— **vor** dem unterzeichneten Gerichte, Pfefferstadt, Zimmer **Nr. 42**, Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum **31. März 1897** Anzeige zu machen. (4792

Königliches Amtsgericht XI zu Danzig.



Schiffahrts-Eröffnung.

Zwischen **Berlin und Stettin** ist die Schiffahrt wieder eröffnet und habe ich den Betrieb mit meinen **7 Güter-Eildampfern** wieder aufgenommen. (4699

C. Rothenbücher, Berlin N. W.,
Roon-Str. 1. F. A. II. 1502.

Mecklenburg-Strelitzsche Hypothekenbank

Neustrelitz-Berlin.
Bilanz vom 31. Dezember 1896.

Activa		
Kassen-Bestand		M 717 851.06
Eigene Effecten (Reichsanleihen, Consols etc.)		- 911 300.70
Wechsel-Bestand		- 56 367.53
Guthaben bei Bankhäusern		- 2 942 604.28
Conto-Corrent		- 220 374.48
Anlage im Hypothekengeschäft		- 9 099 764.20
Bankgebäude-Neubau Neustrelitz		- 238 133.63
Mobilien und Utensilien		- 0.—
Vorräthige u. gestempelte Pfandbrief-Formulare		- 0.—
		M 14 186 395.88
Passiva:		
Actien-Kapital		M 6 000 000.—
Reserve:		
1. 5 % Agio auf das Actien-Kapital lt. § 6 des Statuts	M 300 000.—	
2. Pfandbrief-Agio	- 112 036.59	
3. 5 % des 1896er Reingewinnes	- 20 410.97	
4. Uebertrag des 1896er Gewinnrestes	- 58 418.05	- 490 865.61
Pfandbrief-Umlauf		- 5 387 800.—
Vorausbezahlte Zinsen		- 72 818.28
Pfandbrief Coupons p. 2./1. 1897		- 24 067.25
Pfandbrief-Coupons p. 1./4. 1897 antheilig		- 13 428.—
Depositen		- 544 394.92
Diverse Creditoren		- 1 323 631.40
Für gemeinnützige Zwecke nach Bestimmung der Großherzoglichen Landesregierung		- 11 390.42
Reserve für Vergütungen pro 1896		- 36 000.—
Dividende pro 1896 (circa 8 Monate umfassend)		- 282 000.—
4796)		M 14 186 395.88

Allgem. deutsche Fleischer-Schule zu Worms.

Beginn des Sommer-Cursus am 22. April. Programm zu erhalten durch die **Direction.**

STERN'sches Conservatorium der Musik.

Berlin SW. Gegrd. 1850. **Wilhelmstrasse 20.**
Director: Professor **Gustav Hollaender.**

a) **Conservatorium:** Vollständige Ausbildung in allen Fächern der Musik.
b) **Schauspiel und Opernschule:** Specielle Ausbildung für das Theater.
c) **Seminar:** Spec. Ausbildung von Gesang- u. Klavierlehrern und Lehrerinnen.
d) **Elementar-Klavier- und Violinschule** für Kinder vom 6. Jahre an.
e) **Dilettanten-Classen.**
f) **Chorschule:** Hospitanten werden zugelassen.
g) **Orchesterschule:** Desgleichen.
h) **Bläserschule:** Ausbildung in sämmtlich. Orchesterinstrumenten.

Hauptlehrer: Frau Prof. **Selma Nicklass-Kempner, Adolf Schulze, Louise Göttinger-Heymann,** (Gesang), Prof. **Friedr. Gernsheim,** stellvertr. Director, **Ludwig Bussler** (Composition, Theorie), Prof. **Heinrich Ehrlich, Felix Dreyschock, Albert Eibenschütz,** Prof. **Friedr. Gernsheim, A. Papendick, Alfred Sormann, C. L. Wolf, E. E. Taubert** (Klavier), Musikdirector **Otto Dienel** (Orgel), **Franz Poenitz,** königlicher Kammervirtuose (Harfe, Harmonium), Prof. **Gustav Hollaender, Willy Nicking, Walter Rampelmann,** königl. Kammermusiker, **Ossip Schnirlin,** (Violine), **Anton Hekking** (Violincell), **Link, Graefen,** von den kgl. Theatern (Opernschule), **Giuditta Cateni** (Italienisch) etc. etc. (2883

Beginn des Sommerhalbjahres **1. April.**
Aufnahme jederzeit. Prospecte gratis durch den Unterzeichneten. Sprechzeit 11—1 Uhr.

Gustav Hollaender,
königlicher Professor der Musik.

Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Kohlenstiften

vormals F. Hardtmuth & Co.
Ratibor, Oberschlesien,
liefert zu den billigsten Preisen in bekannter bester Qualität: (746

Kohlenstifte für **elektrische Beleuchtung,**
Specialkohlen für **Wechselstrom,**
Kohlen für **elektrochemische Zwecke,**
Dynamobürsten.

Traut
nur eigenem Urtheil.
Metall-Putz-Glanz



ist das **beste** Metall-Putzmittel,
greift die Metalle nicht an.
Ueberall zu haben in Dosen à **10** und **20** ₰.
Man verlange nur „AMOR".

Fabrik **Lubszynski & Co.,** Berlin NO. (2402

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefässsen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. ☛ Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. ☛ Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte** und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M 1,25 und 1,75 in den Apotheken von: **Danzig, Ohra, Oliva, Neufahrwasser, Praust, Groß-Zünder, Schönbaum, Neukirch, Schöneberg, Langfuhr, Carthaus, Schöneck, Zoppot, Dirschau, Marienburg, Elbing, Bischofswerder, Osche, Lessen, Garnsee, Freystadt, Neuteich, Stutthof, Jungfer, Tiegenhof, Neustandt i. Westpr., Buttig, Berent, Alt-Kischau, Pr. Stargard, Hoch-Stüblau, Pelplin, Skurz, Mewe, Stuhm, Marienwerder, Riesenburg, Christburg, Neuenburg, Rosenberg, Graudenz, Culm, Culmsee, Thorn u. s. w.,** sowie in den Apotheken aller größeren und kleineren Städte Westpreußens.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82", 3** und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

☛ **Vor Nachahmungen wird gewarnt!** ☚
Man verlange ausdrücklich
☛ Hubert Ullrich'schen ☚ Kräuterwein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikan. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Kleine Anzeigen,

betreffend Arbeitsmarkt, Wohnungen, An- und Verkauf und Auctionen, welche in der

„Danziger Zeitung"

stehen, werden zugleich unentgeltlich in den **„Straßenanzeiger"** aufgenommen, welcher täglich an die Placatsäulen in Danzig, Langfuhr und Zoppot angeklebt wird.

Abonnenten der „Danziger Zeitung" haben das Recht, auf Grund eines wöchentlich 1 mal erscheinenden Inseratscheines ein

☛ **Frei-Inserat** ☚

von 2 Zeilen, betreffend Arbeitsmarkt, Wohnungen, An- und Verkauf, aufzugeben.

Expedition der „Danziger Zeitung",
Ketterhagergasse 4.

Lotterie.

Bei der Expedition der **„Danziger Zeitung"** sind folgende Loose käuflich:
Lotterie des Vaterländischen Frauen-Vereins Lauenburg. — Ziehung am 11. u. 12. März 1897. Loos 1 Mark.
Metzer Dombau-Geldlotterie. — Ziehuug am 13./16. März. Loos 3,30 Mk.
Berliner Pferdelotterie. — Ziehung am 13. u. 14. April 1897. Loos 1 Mark.
Marienburger Pferdelotterie. — Ziehung am 15. Mai 1897. Loos 1 Mark.
Königsberger Pferdelotterie. — Ziehung am 26. Mai 1897. Loos 1 Mark.

Expedition der „Danziger Zeitung."

Für meine beiden Töchter, 19 und 20 Jahre alt, suche während der Sommermonate Aufenthalt in gebildeter Familie, wo denselben hauptsächlich gesellschaftlicher Verkehr geboten wird und sie auch Gelegenheit haben, sich im Haushalte nützlich zu machen.
Pensionat ausgeschlossen.
Gefl. Offerten werden unter Nr. 4737 **an die Exped. d. Ztg. erbeten.**

Kalte Füsse

und viele andere körperliche Leiden weichen schnell und sicher bei Gebrauch meiner **galvanisch. elektrischen Stiefel-Einlege-Sohlen.** Gebrauchs-Must.-Schutz Nr. 25787. Indem ein sehr wirksamer elektr. Strom von einer zur anderen Sohle gehend den ganzen Körper durchdringt, wirkt derselbe anregend und belebend auf alle Organe ein! Die Sohlen sind bequem und angenehm, passen in jeden Schuh oder Stiefel, halten die Füße stets warm und trocken und üben auf die Blutthätigkeit im ganzen Körper einen wohlthuenden, erwärmenden Einfluß aus. Näh. durch Prospecte, die ich überallhin gratis und franco sende. (2422

Bei sofortiger Bestellung muß das Maaß in Centimetern angegeben sein, auch ob Stiefel spitz, breit oder Mittelform getragen werden.

Hermann Eichler,
Hofschuhmacher Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg Schwerin und Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Hessen und bei Rhein.
Schwerin i. Mecklenburg.

Heirath. Junge reiche Dam. w. Heirath. Adr.: Journal, lagernd Charlottenburg.

Suche für meine Tochter, 20 Jahre alt, auf ein Jahr Pension in gebild. Familie, wo dieselbe Gelegenheit hat, sich im Haushalte und in den Umgangsformen zu vervollkommnen. Völliger Familienanschluß Erforderniß. Kein Pensionat. Bevorzugt wird Stelle, wo gleichaltrige Töchter vorhanden sind. Off. mit Preisang. unter 4844 an d. Exp. d. Ztg.

Erwachsene Schülerinnen oder junge Mädchen, d. s. z. ihr. Ausbild. in Danzig aufh. woll., find. gut empf. **Pension m. eig. Zimm. i. geb. Fam. Poggenpfuhl 10, I.**



Dabersche
Speisekartoffeln
offerirt
Gut Johannisthal.
Bestellungen werden im Cigarren-Geschäft von **Paul Zacharias** entgegen genommen. (3033

Bauhölzer

in allen Längen und Stärken, Dielen 1", 1¼" und 1½" gehobelt und ungehobelt, sowie Bohlen, Sleeperbohlen, Dielenden pp. offerirt **F. Froese,** Legan. (4411

500000 Mk.

sollen I.-stellig auf gut gelegene hiesige Grundstücke zu
3¾—4 Procent
auf viele Jahre fest begeben werden. Näheres im (4528
Westpr. Hypothek.-Comtoir
Danzig, Frauengasse 36.
Sprechstunden 9—10 u. 3—6.

5000 Mk. zu 5%
hinter I stellg. 15 000 M auf 1 in bestem Zustande befindl. Besitzung von 3 Hufen, 4 Meilen v. Danzig, von gleich resp. später gesucht.
Off. u. 4449 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Stadt-Theater.

Direction: Heinrich Rosé.
Mittwoch, den 10. März 1897.
4. Serie grün. 114. Abonnements-Vorstellung. **P. P. C.**
Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit.

Der arme Jonathan.

Operette in 3 Acten von **Hugo Wittmann** und **Julius Bauer.**
Musik von **Carl Millöcker.**

Kasseneröffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende vor 10 Uhr.

Donnerstag. 115. Abonnements-Vorstellung. **P. P. A.** Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit. **Novität. Zum 5. Male. Das Heimchen am Herd.** Oper.

Freitag. 116. Abonnements-Vorstellung. **P. P. B.** Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit. **Die Reise durch Berlin in 80 Stunden.**

Sonnabend. 117. Abonnements-Vorstellung. **P. P. C.** Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit. **Bei ermäßigten Preisen.** Novität. Zum 16. Male. **König Heinrich.** Tragödie.

Hypotheken-Capital

offerirt billigst
Wilh. Wehl, Danzig,
Frauengasse 6. (271

Haus- und Grundbesitzer-Verein.

Wir suchen für neue Häuser Hypothekenkapital zur:
I. Stelle 44000, 40000, 30000, 22000—7000 M zu 4—4⅓ Proc.,
II. Stelle 20000, 15000, 12500, 10000—2000 M zu 4½—5 Proc.
per anno von gleich auch später.
Geschäftsstelle
109 Hundegasse 109.

8000 Mk. zu 5%
hinter I stellg. 54 000 M, innerh. d. 33fach. Grundst.-Reinertrages, auf 1 vorzügl. Besitz. d. Marienw. Kreises von gl. resp. später ges.
Off. u. 4450 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

15000 Mark
auf Hypothek zu vergeben.
Offerten unter Nr. 4793 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

☛ **6000 Mark** ☚
zu 4 %, 1. sichere Stelle auf ein Grundstück zum 1. April gesucht.
Adressen unter 4819 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Suche
ca. 40 000 Mk.,
I. St., 4 %, auf e. Landgrundstück, Kreis Danzig, innerhalb erster Werthhälfte.
Adr. von Selbstdarleihern unt. 4743 an die Exped. d. Ztg. erb.

Doppel-Malzbier, Fl. 10 ₰, Putzigerbier, 3 Fl. 25 ₰, alles ohne jeglichen Zusatz, empfiehlt **J. Paczoski, Poggenpfuhl 92.**

Jede Namenstickerei

wird gut und billig Altstädt. Graben 78, 3 Tr., angefertigt.

Empfehle mich den geehrten Damen zum
☛ **Massiren.** ☚
Näheres Poggenpfuhl 31, II.

Aeltere Dame,

erf. u. geübt i. Führ. gr. Haush., s. z. 1. Ap. od. spät. Wirkungskr. i. gut. Haus., Stadt od. Land, ev. ohne Gehalt, auch zeitw. Vertret.
Offerten unter **M. Förstenau,** Kr. Schlochau erbeten.

Gegen
hohe Provision
suche ich einen **tüchtigen Verkäufer** meines **Consumartikels** bei den Colonialwaarenhändlern. Reflect. bitte ich ihre Adress. u. **H. H. 6271 an Rudolf Mosse, Hamburg** einzureichen.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung per 1. April cr. zu engagiren gesucht.
Eugen Runde.

Tüchtige Möbeltischler

werden bei hohem Lohn und dauernder Arbeit eingestellt.
A. Schoenicke,
Möbelfabrik, Hintergasse 13.

Schlesische
Fruchtsäftefabrik,
Specialität Himbeersaft aus dem Riesengebirge, sucht für Danzig und Umgegend einen thätigen
Vertreter.
Offerten sub **N. 727** an **Rudolf Mosse, Breslau.** (4744

☛ Eine **erste süddeutsche Cigarrenfabrik sucht** für **hier** und die Provinz einen mit der Branche und größeren Kundschaft vertrauten (4671
Vertreter.
Offerten unt. **D. 6647 b** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.**

Zum sofort. Antritt ein tücht.
Bautechniker,
mögl. im Tiefbau erfahren, ges.
Zu melden von 2—3 Baubureau Kanalisation, Zoppot. (4758
Börner & Herzberg.
Wilhelmstraße Nr. 37.

Ein tüchtiger
Vertreter

zur Einführung einer
Kamm-Strickgarn-spinnerei
wird zu engagiren gesucht.
Offert. unter E. K. 100 an das Hotel „Drei Mohren", Danzig.

Für ein hiesiges größeres **Colonialwaarengeschäft** wird per 1. April ein
älterer junger Mann
gesucht, der mit schriftlichen Arbeiten vollkommen vertraut ist u. prima Zeugnisse aufzuweisen hat.
Adressen unter Nr. 4694 an die Expedition dieser Zeitung erb.

☛ Wer schnell u. billigst Stellung will, verlange pr. Postk. d. „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen

Für unser Speditions-Geschäft suchen wir zu Ostern einen
Lehrling.
Aug. Wolff & Co.

Für ein hiesiges Kohlengeschäft wird ein in dieser Branche
thätig gewesener Mann
für Hof und Comtoir gesucht.
Ausführl. Offert. u. 4800 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Unverheirath. Diener,

mit guten Zeugnissen, am 1. April gesucht.
Offerten unter 4838 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Suche für meine Tochter zum 1. Mai eine
Lehrstelle
in einem größ. feinen Geschäft.
Adr. bis zum 13. d. Mts. unt. 4811 an die Exp. d. Ztg. erb.

☛ **Reisender.** ☚
Tüchtiger, bei der Kundsch. gut eingeführter Reisender wird von einer größeren Mühle für die Provinz gesucht.
Offerten unter Nr. 4810 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein cautionsfähiger junger Mann, zur selbstst. Führung ein. **Cigarrengeschäftes** wird vom 1. April bei gutem Gehalt gesucht u. W. M. 273 Annoncen-Bureau **Waldemar Meklenburg,** Jopengasse 5.

Ein verheiratheter Mann

sucht Stell. als Cassirer, Castellan, Bote, Comtoirdiener etc. Zeugnisse stehen zur Seite.
Gefl. Offerten unt. 2690 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Beamten-Wittwe,
alleinst., sucht z. 1. April Stell. z. Führ. d. Wirthsch. e. ält. alleinst. gutsit. Herrn. Auf Gehalt wird wenig. ges., nur gute Behandlung.
Adr. u. 4804 an d. Exp. d. Ztg.

Reisender,

Colonialwaaren und Destillation, bei der Kundschaft in Ost- und Westpreußen bekannt u. beliebt, sucht zum 1. April cr. Stellung.
Gefl. Offerten unter 4831 an die Expedition dies. Zeitung erb.

Kleine **Winter-Wohnungen** billigst **Zoppot,** Bismarckstr. 1.

Langfuhr, Hauptstraße 68,

sind noch einige Wohnungen von je 3—4 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen. (4775

Im Neubau!
Holzgasse Nr. 27 sind hochherrschaftliche Wohnungen von 3 und 4 Zimmern u. sämmtlichem Zubehör **zum 1. April billig zu vermiethen.** Parterre u. 1. Etage eignet sich auch zu Comtoirräumen.
Näheres Fleischergasse Nr. 7 Comtoir. (4500

4 große helle Zimmer **Langgasse 17,** 3. u. 4. Etage p. 1. April zu vermiethen. Näheres Hundegasse 109 im Haus- und Grundbesitzer-Comtoir. (4462

Langfuhr,
Große Allee 10,
ist eine **hochherrschaftliche Wohnung** von 6—7 Zimmern, Badezimmer, große Küche, Mädchenzimmer, Loggia, gr. Glasveranda, Balkon, Waschküche, Trockenboden ꝛc. zu vermiethen.
Näh. daselbst parterre.

Langfuhr 44, Hauptstr., Haltestelle der Elektrischen Bahn, ist eine herrschaftliche Wohnung von 6 Stuben, Mädchenstube, Speisekammer und sonstigem Zubehör zu April zu vermiethen.

Fleischerg. 46 ist d. Partwohn. u. 1. Et. v. 2 St., K., K., K., B. z. v.

Fleischergasse 87, I ist ein elegant möbl. Zimmer nebst Kab. per 1. April zu vermiethen.

Breitgasse Nr. 62 ist eine Wohnung, 2 Stuben, Kabinet u. sämmtl. Zubehör, zu vermiethen. Näheres 2 Treppen. (4751

Hochherrschaftliche Wohnung, Saaletage, best. aus 5 Zimmern, Balkon, Badezimmer, Mädchenstube und sämmtlichem Zubehör, ist Brodbänkengasse Nr. 24 zum 1. April zu vermiethen. Besichtigung Vormittags 10½ bis 1 Uhr. Sehr geeignet für einen Arzt.
Richard Zobel, Wwe.

Das Local Breitgasse 95

nebst Wohnung vom 1. April zu verm. Näheres daselbst 2 Tr.

Langgasse 77
sind 2 Wohnungen à M 1400 u. à M 1100 zu verm. Näh. 3 Tr.

Langgasse 21, I
ist ein Local, welches sich zum Bureau od. Geschäftslocal eignet, sogl. z. verm. N. i. Cigarrengesch. von **R. Knabe, Poststraße.**

Langenmarkt 12
ist die **Saal-Etage,** bestehend aus 6 Zimmern und reichlichem Zubehör, per sof. oder 1. April zu vermiethen. Besichtigung Vormittags 12—1 Uhr. Näheres in der Conditorei von Grentzenberg